

# UniversitätsJournal

Alles mini:  
Neues Nano-Zentrum  
nimmt die Arbeit auf ..... Seite 4

Alles Schwarzgelb:  
Studentin Korinna Dittrich  
betreut Dynamo-Fans ..... Seite 5

Alles Geschichte:  
Schriftsteller Erich Kästner  
und die Bücherverbrennung .. Seite 7

Alles kompliziert:  
Wenn Studentenclubs  
die Räume ausgehen ..... Seite 12

## Einladung zur außerordentlichen Personalversammlung

Der Personalrat lädt alle Beschäftigten der Technischen Universität Dresden für Montag, 27. Mai 2013, 10 Uhr in das Audimax des Hörsaalzentrums, Bergstraße 64, zur außerordentlichen Personalversammlung ein. Unter dem Thema: »TU Dresden optimieren – aber wie?« werden folgende Schwerpunkte auf der Tagesordnung stehen:

- Einsatz von ERP/SAP – sicher und rechtskonform
  - Projekt TUDO – Stand des Produktivbetriebs
  - Strukturveränderungen, Stellenabbau.
- Rektor und Kanzler der TU Dresden sind eingeladen, um zu informieren und Fragen zu beantworten.

Dr. Christina Janz

## Grundstein für neues Rechenzentrum wird am 21. Mai gelegt

Zeitgleich mit der Installation der zweiten Stufe für den neuen Hochleistungsrechner/Speicherkomplex II (HRSK II) erhält das im Mai 2010 gegründete Lehmann-Zentrum der TU Dresden ein Rechenzentrum. Die Grundsteinlegung an der Nöthnitzer Straße findet am 21. Mai im Beisein des Sächsischen Staatsministers für Finanzen, Prof. Georg Unland, statt.

Im Oktober 2014 wird der durch das Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH) konzipierte und betriebene neue Supercomputer der TU Dresden in diesen Neubau einziehen. Mit seiner Kombination aus Rechner- und Speichersystem ist er als Schlüsseltechnologie für die Forschung im Freistaat in It-Konzept und Zukunftskonzept der TU Dresden eingebunden und wichtiger Bestandteil von DRESDEN-concept.

Neben dem HRSK II wird das Rechenzentrum die zentralen IT-Systeme der TU Dresden beherbergen sowie für darüber hinausgehende IT-Basisdienste für weitere sächsische Forschungseinrichtungen offenstehen. Auch die Daten des Universitätsklinikums werden nach der Fertigstellung hier gespeichert und verarbeitet. Die Infrastruktur genügt deshalb den höchsten Sicherheits- und Verfügbarkeitsansprüchen. Besonders hervorzuheben ist die sehr hohe Energieeffizienz, die auch dadurch befördert wird, dass die Rechnerabwärme zur Gebäudeheizung nachgenutzt werden kann. Erster Abnehmer wird der geplante Neubau des Instituts für Angewandte Photophysik sein.

Jaqueline Papperitz

Das ZIH im Netz:  
[www.tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/zentrale\\_einrichtungen/zih](http://www.tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/zih)

## Eigene Studentenakte mitnehmen



Freuen sich auf viele Anfragen der ehemaligen Studenten im Vorfeld des Alumniballs: Angela Buchwald, Veronika Heymann und Dr. Matthias Lienert (v.l.n.r.) vom Universitätsarchiv. Foto: Zänker

### Universitätsarchiv bietet für den Alumniball einen besonderen Service an

Ein handgeschriebener Lebenslauf, das Passfoto aus dem Teenageralter und ein unglaublich detaillierter Bewerbungsbogen – das alles und viel mehr gehörte zu DDR-Zeiten zu einer klassischen Studentenakte. Aber auch Anmerkungen der Bewerbungskommission, Zensuren in einzelnen Fächern oder die Korrespondenz zum beantragten Stipendium flossen ein.

Etwa 200 000 Studentenakten schlummern derzeit im Universitätsarchiv der TU Dresden. Fünf Kilometer lang füllen die Unterlagen von Studenten und Professoren sowie des Senats, des Rektorats und anderer Strukturen der Universität die Regale. Die ältesten reichen bis ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts zurück und betreffen nicht nur die TU Dresden und ihre Vorgängereinrichtungen. Auch historische Dokumente der einstigen Forstakademie werden hier aufbewahrt. Später kamen noch die Studentenakten der nach 1990 teilweise oder vollständig integrierten Hochschulen, wie der Hochschule für Verkehrswesen »Friedrich List«, der Pädagogische Hochschule oder der Medizinischen Akademie Carl Gustav Carus, in die Obhut von Archivdirektor Dr. Matthias Lienert und sei-

nem siebenköpfigen Team. Einmal erfasst und eingeordnet können die Akten unter Beachtung von Sperrfristen und Datenschutzbestimmungen nun eingesehen werden. Die Vielfalt der Anfragen ist groß. Da geht es um die Beglaubigung von Studienabschlüssen für Alumni im Ausland, um den Nachweis von Rentenansprüchen, um Rehabilitationen oder die Erforschung der Familiengeschichte. Aber auch große Firmen fragen an und erkundigen sich nach den Schwerpunktfächern eines Bewerbers.

»Jede Auskunft erfolgt nur mit dem ausdrücklichen Einverständnis des Betroffenen«, betont Dr. Lienert. »Der Datenschutz ist streng geregelt.« Der promovierte Archivar ist seit 1984 hier tätig und schätzt den engen historischen Bezug seiner Arbeit. »Eigentlich sind wir zu 50 Prozent Historiker oder gar Detektive«. Manchmal offenbart eine Akte ein bewegendes Schicksal, und immer öfter entdecken auch Studenten und Wissenschaftler diesen Fundus und recherchieren im Archiv für ihren Bachelor, Master oder den Doktor. Ebenfalls werden mit Hilfe der vielfältigen Überlieferung Forschungsprojekte im In- und Ausland insbesondere zur Geschichte der Wissenschaften, aber auch zur Politik- und Kulturgeschichte unterstützt sowie Ausstellungen selbstständig und in Kooperation erstellt. Nicht selten arbeiten die Archivare an Publikationen zur TUD-Geschichte mit. Dafür werden derzeit auch Zehntausende

historische Fotos und Filme schrittweise digitalisiert.

Bis zur elektronischen Studentenakte ist es nach Ansicht von Dr. Lienert auch nicht mehr fern. Ein großer Fortschritt, aber auch ein bisschen schade. Denn dann können künftige Alumnigenerationen nicht mehr locker in ihren Studentenakten blättern.

Nicht nur in der eigenen Akte zu blättern, sondern sie als Duplikat mit nach Hause zu nehmen – diese Gelegenheit haben die Gäste des 3. Alumniballs am 22. Juni. Wie das funktioniert? Auf der Alumniball-Website können die Ballkarten bestellt werden, in der E-Mail-Bestätigung ist ein Formular angehängt, das nur noch ausgefüllt an das Universitätsarchiv geschickt werden muss ...

Der 3. Alumniball findet im Erlwein-Capitol, nahe der Messe, statt. Ab 17 Uhr kann man sich zu Gesprächen, Sekt und Fingerfood auf der weitläufigen Terrasse des Seehauses im Ostrapark einfinden.

S. Zänker

Das gesamte Programm und die Möglichkeit zur Kartenbestellung stehen unter:  
[tu-dresden.de/alumniball](http://tu-dresden.de/alumniball).  
Kontakt zum Universitätsarchiv:  
Tel.: 0351 463-36382  
[www.ua.tu-dresden.de](http://www.ua.tu-dresden.de)  
E-Mail: [uniarchiv@tu-dresden.de](mailto:uniarchiv@tu-dresden.de)

## »Dies« verknüpft Akademisches, Kultur und Sport

Am 5. Juni ist ab 11 Uhr  
auf dem Campus wieder  
jede Menge los

In diesem Jahr wird der akademische Feiertag »Dies academicus« zum fünften Mal auf dem Campus der TU Dresden, vom Hörsaalzentrum bis zur Trefftz-Wiese, von Integrale, dem studentischen Institut für

das Studium generale, durchgeführt. Unter dem Motto: Kaleidoskop – Vernetzung, Tiefe, Teleportation wird dazu am Mittwoch, 5. Juni 2013, ein vielfältiges, interaktives und besonderes Freizeitprogramm veranstaltet. Ziel ist es, dabei das Akademische, Kulturelle und Sportliche miteinander zu verknüpfen. Verschiedene Kultur- und Sportveranstaltungen werden dabei von Integrale gemeinsam mit CampusRadio und der Studentenstiftung organisiert.

Das Programm startet 11 Uhr mit Vorführungen des Technischen Hilfswerks, ab 11.30 Uhr mit dem beliebten Crime Campus, einer spannenden Täterjagd, bei der es interessante Preise zu gewinnen gibt. Ab 12 Uhr wird das Bühnenprogramm von CampusRadio moderiert und erstmalig findet der Science Slam statt. Am Nachmittag können Workshops zum Drehbuchschreiben und Kaleidoskopbasteln besucht werden und es präsentieren

sich mehrere Hochschulgruppen und Initiativen auf der Wiese am Trefftz-Bau. Ein letzter Programmpunkt ist der traditionelle, von der Studentenstiftung organisierte, Campuslauf.

Stanislaw Bondarew

Weitere Infos und das ausführliche Programm stehen im Netz unter: [www.tu-dresden.de/diesacademicus](http://www.tu-dresden.de/diesacademicus)

**Dein Happyend**  
Spende Plasma

Jetzt Termin vereinbaren:  
**0351 27 22 60**

DGH PLASMASPENDE DRESDEN  
Für mehr als ein Dankeschön

[www.baywobau.de](http://www.baywobau.de)

Tel. 0351 87603-0

**Eigentumswohnungen  
im Baudenkmal**

Südvorstadt Am Campus: Jugendstilvilla,  
Nürnberger Straße 34, z.B. 2-Zi.-Wgh.  
Hochparterre oder 2. OG, ca. 50 m² Wfl.,  
Bad mit Dusche, Denkmals-AfA und  
KfW gefördert, kostenlose Erstvermietung  
Bezug ab Anfang 2014

Baywobau  
Dresden

rechtsanwalt draxelschober

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

[www.dr-schober.de](http://www.dr-schober.de)

Technologie Zentrum Dresden  
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden  
Telefon (0351) 8718505

CARUS APOTHEKE

**VIS-À-VIS DER NEUEN  
POLIKLINIK HAUS 105 UND  
CARUS-HAUSARZTPRAXIS**

Apotheker  
Bertram Spiegler  
Blasewitzer Str. 61  
01307 Dresden  
Telefon 03 51/44 76 70

Eiszeit bei Campua

jetzt im HSZ

**FRISCHES WOHNGEFÜHL  
AN DEN ELBWIESEN**

ALFRED-SCHRAPEL-STRASSE 10

Moderne Eigentumswohnungen  
2 bis 5 Zimmer | 64 bis 178 m²  
Energieeffizienzhaus KfW-70

SCHLESINGER IMMOBILIEN

TELEFON 03 51-3 19 08 94  
[WWW.SCHLESINGER-IMMOBILIEN.DE](http://WWW.SCHLESINGER-IMMOBILIEN.DE)

## »Culture Crash« und mehr

**Noch Anmeldungen für Kurse zur akademischen Weiterbildung möglich**

Internationale Gastwissenschaftler und Doktoranden der TU Dresden und der DRESDEN-concept-Einrichtungen können seit dem Sommersemester 2013 am neuen Weiterbildungsprogramm des Welcome Center der TUD teilnehmen. In den Kursen können unter anderem die akademische Kommunikation sowie die Kommunikation mit Behörden geübt werden. In anderen Workshops lernen die Nachwuchswissenschaftler, gute Präsentationen auf Deutsch oder Englisch vorzubereiten. Im Modul »Culture Crash« besteht die Möglichkeit, sich mit der deutschen Kultur und den eigenen Erfahrungen in Dresden auseinanderzusetzen. Die Unterrichtssprache (Deutsch oder Englisch) ist abhängig von den Kursinhalten. Das neue Weiterbildungsprogramm erweitert das Angebot des Welcome Center, das

neben der Unterstützung bei der formalen Integration auch Angebote zur Vernetzung der internationalen Wissenschaftler sowie Exkursionen anbietet.

Da das Weiterbildungsprogramm vom DAAD gefördert wird, können ausschließlich Doktoranden und Postdoktoranden der TU Dresden sowie der DRESDEN-concept-Partner an den Kursen teilnehmen. Weitere Kurse, etwa »Wissenschaftliches Schreiben auf Deutsch« sowie ein Bewerbungstraining, werden ab dem Wintersemester 2013/14 angeboten.

Anmeldungen für Kurse des Sommersemesters sowie für das kommende Wintersemester sind noch möglich.

**Maike Lindner**

Informationen zu den Angeboten: [www.tu-dresden.de/internationales/intsc/welcome\\_center\\_ml/workshops\\_for\\_phd\\_and\\_postdocs](http://www.tu-dresden.de/internationales/intsc/welcome_center_ml/workshops_for_phd_and_postdocs). Tel.: 0351 463-34009, E-Mail: [young.researchers@mailbox.tu-dresden.de](mailto:young.researchers@mailbox.tu-dresden.de)

## Hilfe für die Möbelindustrie

**Herbert-Flemming-Preis an Marcus Herzberg**

Der Verein Akademischer Holzingenieure an der Technischen Universität Dresden e.V. hat in seiner Mitgliederversammlung kürzlich den Herbert-Flemming-Preis verliehen. Die Auszeichnung erfolgte durch den Vorstand des Vereins und ist mit 1500 Euro dotiert.

Den diesjährigen Preis erhielt Marcus Herzberg mit seiner Diplomarbeit zum Thema »Erarbeitung eines Sensor-/Regelungskonzepts zur automatisierten Vorgabe der Laserleistung beim Laserfügen«.

Das Laserfügen stellt die bedeutendste Innovation der Möbelindustrie im letzten Jahrzehnt dar und wurde am Institut für Holz- und Papiertechnik der TU Dresden 2006 mit entwickelt. Durch das qualitativ hochwertige Beschichten der Seitenflächen von Möbelplatten wird die Qualität der Möbel deutlich verbessert und trägt somit zu einer wesentlich längeren Lebensdauer bei.

Die Abschlussarbeit befasste sich unter anderem damit, eine Mess- und Auswertoutine für den industriellen Einsatz bei der Beschichtung von Möbelbauteilen zu erarbeiten. Die Auslegung des Sensors basierte auf umfangreichen Untersuchungen zur rückwirkungsfreien Messdatenerfassung an den beteiligten Fügepartnern im Industrieprozess. Die daraus resultierende, entwickelte Prozessüberwachung ermöglicht eine direkte Weitergabe der Messwerte als Steuergröße für das zugehörige Regelungskonzept.

**A.V.**



Marcus Herzberg (r.) bekommt den Preis von Michael Zetzsche, Vorstandsvorsitzender des Vereins. Foto: privat

## Englischsprachige Bücher gesucht

Nachdem im Welcome Center mit gespendetem Spielzeug bereits eine kleine »Toy Library« für Kinder internationaler Wissenschaftler aufgebaut werden konnte, wollen die Center-Mitarbeiterinnen jetzt einen »Book Exchange« für Erwachsene und Kinder (wie in Jugendherbergen und manchen Cafés) mit englischen Büchern eröffnen. Sie denken dabei vor allem an unterhaltensreiche Taschenbücher. Bislang gibt es schon

einige deutsche Kinderbücher, die Organisatorinnen freuen sich über weitere deutsch- oder englischsprachige Bücher.

Bücherspenden können gern im Welcome Center, Nürnberger Straße 31 A, 01187 Dresden, abgegeben (Tel.: 463-42660, [www.welcome-center.tu-dresden.de](http://www.welcome-center.tu-dresden.de)) oder per Hauspost geschickt werden.

## PersonalRAT

**Mitarbeitergespräche**

Das direkte Gespräch zwischen Mitarbeiter und Vorgesetztem ist ein wichtiges Führungsinstrument und sollte in regelmäßigen Abständen stattfinden. Darüber hinaus sind besondere Anlässe für ein Mitarbeitergespräch: Ende der Probezeit, Rückkehr nach längerer Arbeitsunfähigkeit, Ablauf der Befristung des Arbeitsvertrages bzw. Beendigung des Arbeitsverhältnisses, Maßnahmen zur Personalentwicklung und -förderung, Konflikte sowie Anlässe für Lob oder Kritik.

Ein professionell durchgeführtes Mitarbeitergespräch ist eine Kunst, die eine Führungskraft durchaus erlernen kann. Ein wichtiger Punkt hierfür ist eine gute Vorbereitung. Wer gut informiert in ein Mitarbeitergespräch einsteigt, ein Ziel vor Augen hat und offen für neue Erkenntnisse ist, wird ein Mitarbeitergespräch so führen können, dass es für beide Seiten eine positive Erfahrung ist und für alle Beteiligten einen Nutzen bringt. Der Vorgesetzte kann seine Erwartungen und Pläne darlegen, seinem Mitarbeiter Rückmeldungen über

gezeigte Leistungen geben und Entwicklungsmöglichkeiten besprechen.

In einem Mitarbeitergespräch wird in der Regel folgendes abgefragt: Personaldaten, Beurteilung (Selbst- und Fremdeinschätzung), Zielvereinbarung, beiderseitige Anliegen oder Probleme, Ergebnisauswertung und Planung. Die Ergebnisse aus dem Mitarbeitergespräch sollten dokumentiert werden und die Grundlage für spätere Gespräche bilden.

Im Idealfall bringt ein Mitarbeitergespräch die Beteiligten in dreierlei Hinsicht voran: Erstens geht der Mitarbeiter zielorientiert und motiviert aus dem Mitarbeitergespräch heraus, zweitens hat der Vorgesetzte das gute Gefühl, seine Rolle zielgerichtet und menschlich ausgefüllt zu haben, und drittens zieht die Universität hieraus Gewinn, weil sich der Mitarbeiter wie der Vorgesetzte gern und hoch motiviert für gemeinsame Interessen einsetzen.

Rechtsquellen: Dienstordnung für Behörden des Freistaates Sachsen (DienstO), Abschnitt 5, Pkt. 16, § 5 (4) TV-L

## Abakus ganz modern



Gemeinsam mit der Kultusministerin Brunhilde Kurth probieren die neunjährigen Laura und Khiem von der 95. Grundschule Dresden den elektronischen Abakus aus. Foto: UJ/Eckold

**Ein elektronischer Abakus ist das neueste Modell im Erlebnisland Mathematik**

Das Erlebnisland Mathematik in den Technischen Sammlungen Dresden ist um ein neues Exponat reicher – den elektronischen Abakus. Die Idee dazu kam von den Wissenschaftlern des Fachbereichs Mathematik der TU Dresden. Am 29. April übergab Sachsens Kultusministerin Brunhilde Kurth das Exponat der Öffentlichkeit. Schüler der 95. Grundschule Dresden und des Romain-Rolland-Gymnasiums Dresden konnten den Abakus gleich ausprobieren und von den wissenschaftlichen Direktoren des Erlebnislandes, Prof. Bernhard Ganter und Prof. Volker Nollau, TU Dresden, erfahren, wie und warum er seinen Weg in die Technischen Sammlungen gefunden hat.

Das neue Exponat ist eine Eigenentwicklung des Teams des Erlebnislandes Mathematik und weltweit einmalig. »Der Abakus ist ein historisches Gerät, das jeder

kennnt, das aber hierzulande kaum noch genutzt wird«, sagt Prof. Bernhard Ganter. »In Asien ist es beispielsweise ganz normal, dass der Kellner zur Abrechnung mit dem Abakus kommt.« Das neue Ausstellungsstück führt spielerisch in die Funktionsweisen eines über 3000 Jahre alten mechanischen Rechengerätes ein. Gerechnet wird wie bei dem historischen Vorbild durch Verschieben von Kugeln auf parallelen Stäben. Der mechanische Apparat kommuniziert jedoch gleichzeitig mit einem virtuellen Abakus, der die einzelnen Rechenschritte erläutert, das Ergebnis überprüft und Informationen zur Geschichte des Abakus bereithält.

Der elektronische Abakus ist die erste von mehreren mathematischen Experimentierstationen, mit denen die erfolgreiche Ausstellung in diesem Jahr erweitert werden soll.

Das Erlebnisland Mathematik wurde von der Fachrichtung Mathematik der TU Dresden in Zusammenarbeit mit den Technischen Sammlungen Dresden im September 2008 eingerichtet. Ziel ist es, eine breite Öffentlichkeit für mathematische Inhalte

zu begeistern. Das Sächsische Ministerium für Kultus empfiehlt Fachlehrern den Besuch dieses besonderen außerschulischen Lernorts.

Mit etwa 80 000 Besuchern im Jahr richtet sich diese sehr erfolgreiche Ausstellung an Menschen aller Altersgruppen. Auf 1000 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche begegnen den Besuchern über 100 Experimente, die meisten davon eigens für die Ausstellung entwickelt. Das übergeordnete Ziel ist dabei, die Faszination und Freude an der Mathematik zu wecken. Mathematik wird spielerisch erfahrbar, mathematische Phänomene werden zum Erlebnis und zunächst abstrakt erscheinende Sachverhalte werden anschaulich und anfassbar.

**Maren Dose/UJ**

Öffnungszeiten des Museums: Dienstag bis Freitag: 9 bis 17 Uhr; Sonnabend und Sonntag sowie Feiertage: 10 bis 18 Uhr. Technische Sammlungen Dresden Jungbansstraße 1 – 3, 01277 Dresden Tel.: 0351 4887272, [service@tsd.de](mailto:service@tsd.de)

## Handlungsempfehlungen für die UNESCO

**Am 31. Mai 2013: Tagung zu Klimawandel und Kulturgüterschutz an TUD**

Gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission e.V. veranstaltet Staatsministerin Prof. Sabine von Schorlemer als Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Internationale Beziehungen der Juristischen Fakultät am 31. Mai 2013 eine wissenschaftliche Tagung zum Thema »Climate Change as a Threat to Peace: Impacts on Cultural Heritage and Cultural Diversity«. Veranstaltungsort ist der Vortragssaal der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (Zellescher Weg 18, 01069 Dresden).

Der Klimawandel beeinträchtigt den Schutz von Welterbestätten, sowohl im Bereich des Kulturerbes (z.B. durch Temperaturänderung, Erosion, Gefahr durch Überflutung und Stürme) als auch des Naturerbes (z.B. durch Gletscherschmelze, Veränderung der Lebensräume verschiedener Spezies und damit Gefährdung der Biodiversität). Darüber hinaus betrifft der Klimawandel die kulturelle Vielfalt und das sozio-kulturelle Leben, indem Gemeinschaften ihre Lebensgewohnheiten und Arbeitsweisen ändern, zur Migration gezwungen werden und/oder neue Verteilungskonflikte entstehen.

Nach dem Willen der internationalen Experten und vertretenden Institutionen – darunter Auswärtiges Amt, Bundesamt für Naturschutz, United Nations Office for Disaster Risk Reduction (UNISDR), United Nations University Institute for Integrated Management of Material Fluxes and of Resources (UNU-FLORES) und UNESCO – soll dieses Zukunftsthema im Kontext der Nachhaltigkeit in den nächsten Jahren stärker in der deutschen Politik wie auf der internationalen Agenda verankert werden.

Neben den konkreten Auswirkungen des Klimawandels auf das kulturelle Erbe und die kulturelle Vielfalt stehen die rechtlichen und institutionellen Herausforderungen, die der Klimawandel an den Kulturgüterschutz und speziell an die UNESCO stellt, im Fokus der interdisziplinären Tagung. Die Panelbeiträge werden im Anschluss in einem Tagungsband publiziert, in dem auch konkrete Handlungsempfehlungen an die UNESCO, die nationalen UNESCO-Kommissionen sowie politische Entscheidungsträger formuliert werden.

Die Organisatoren bedanken sich herzlich für die finanzielle Unterstützung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden, des Zentrums für Internationale Studien der TU Dresden und des Landesverbands Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V.

**Antje Urban**

Das Programm und weitere Informationen zur Tagung unter: [tu-dresden.de/jura/unesco-chair/conference2013](http://tu-dresden.de/jura/unesco-chair/conference2013). Die Tagung findet in englischer Sprache statt.

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V.i.S.d.P.: Mathias Bäuml. Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165. E-Mail: [uj@tu-dresden.de](mailto:uj@tu-dresden.de) Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165. E-Mail: [vertriebuj@tu-dresden.de](mailto:vertriebuj@tu-dresden.de) Anzeigenverwaltung: SV SAXONIA VERLAG GmbH, Lingnerallee 3, 01069 Dresden, Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914, [unijournal@saxonia-verlag.de](mailto:unijournal@saxonia-verlag.de) Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts. Redaktionsschluss: 10. Mai 2013 Satz: Redaktion. Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG, Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

# Uni-Tag mit vielen Informationen zum Studium an der TUD



Ein origineller Wegweiser der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«.

Fotos (2): Flechner



Campusführung mit Maria Obenaus (Mitte) von der Kustodie, hier im Chemie-Bau.

## Sprachen- und Dialektgewirr zeugte von großem Interesse

Am 4. Mai fand wieder der Uni-Tag statt. Im Hörsaalzentrum informierten sich von 9.30 bis 15 Uhr zukünftige Studenten über das Studienangebot an der TUD. Sie wurden häufig begleitet von ihren Eltern, die sich ebenfalls auf dem TUD-Campus

umschauten. Neben den Präsentationsständen, Vorträgen der Fakultäten und Campusrundgängen standen besonders die Führungen durch die SLUB sowie die Wohnheimbesichtigungen des Studentenwerkes im Fokus des Interesses. Das Thema

Studienfinanzierung wurde vom Studentenwerk mit einem Vortrag zur Ausbildungsförderung sowie durch Informationsstände von Stipendiaten der Begabtenförderungswerke und Stiftungen behandelt. Das Gemisch der Dialekte und Sprachen zeugte

davon, dass dieser Tag nicht nur bei den sächsischen Studieninteressierten im Kalender steht. So konnten mehrere Hundert Besucher aus dem Ausland und fast allen anderen Bundesländern auf dem Campus begrüßt werden. **Birgit Hartenhauer**

## Gemeinsam Fit – Gesund – Leistungsstark

### Die Vorbereitungen für den 4. Tag der Gesundheit an der TU Dresden laufen auf Hochtouren



Eines der Angebote zum Gesundheitstag im Vorjahr. Foto: Liebert

In den letzten Wochen wurde mehrfach berichtet, dass es große Probleme bei der Einführung der neuen Software an der TU Dresden gab. Viele Mitarbeiter haben dennoch unter enormer Arbeitsbelastung Großes geleistet! Bei all dem Stress sollte nicht vergessen werden, hin und wieder eine kurze Pause einzulegen. Wenn ich Mitarbeiter persönlich zum Tag der Gesundheit eingeladen habe, hörte ich oft: »Ich würde ja gern kommen, habe aber keine Zeit!« Aber das ist der falsche Ansatz. Gerade wenn Sie so angespannt sind, sollten Sie kurze Entspannungspausen schaffen und sich eine Mini-Auszeit gönnen. Anregungen dazu, wie Augenentspannung oder eine Massage am Schreibtisch funktionieren, gibt es am 5. Juni 2013 von 9 bis 15 Uhr im Hörsaalzentrum. Für die Erholung

in der Freizeit gibt es zahlreiche sportliche Schnupperkurse vom Unisportzentrum und von Fitnessseinrichtungen, wie z. B. Funktionelles Fitnessstraining, Gesunder Rücken und Zumba. Nutzen Sie auch eine kleine Verschnaufpause an der frischen Luft und walken Sie mit der Unileitung etwa 15 Minuten über den Campus.

Besonders wichtig ist und bleibt eine gesunde Ernährung. Wir haben dazu nicht nur einen Vortrag im Angebot, sondern auch ganz persönliche Beratungen durch Ernährungsexperten und gesunde »Kostproben«.

Zur Gesundheitsvorsorge gehören ebenso die ergonomische Gestaltung von Arbeitsplätzen, persönliche Schutzausrüstungen und Hautpflege, Unfallverhütung und »rauchfrei« leben. Die Palette der Angebote ist groß.

Nicht zu unterschätzen sind körperliche und seelische Belastungen durch Probleme, wie Leistungsdruck oder Mehrarbeit im Arbeitsumfeld, gepaart mit persönlichen Sorgen. Psychische Gefährdungen erkennen, Hilfe und Unterstützung zu suchen und zu finden – ist unser Anliegen. Viele Gesprächspartner sind an verschiedenen Infoständen für Sie da und halten Materialien und Anlaufstellen für Sie bereit.

Das sind aber nur einige Angebote zum diesjährigen Tag der Gesundheit. Das vollständige Programm finden Sie im Internet.

**Bettina Kaiser,**  
Betriebsärztlicher Dienst

➔ Programm unter [tu-dresden.de/gesundheitsstag](http://tu-dresden.de/gesundheitsstag), im »Veranstaltungskalender online« oder auf der Webseite des Betriebsärztlichen Dienstes.

## Riesigen Tumor entfernt

### Dresdner Nachwuchswissenschaftler überzeugen auf Gynäkologen-Fachtagung

Auf der 7. Jahrestagung der Mitteldeutschen Gesellschaft für Frauenheilkunde und Geburtshilfe e.V. in Jena konnten zwei junge Mitarbeiter der Dresdner Hochschulmedizin die Fachkollegen mit einem Vortrag über eine Operation eines Riesentumors bei einem Borderlinetumor des Eierstocks und mit einem Forschungsprojekt im Bereich der gynäkologischen Onkologie überzeugen.

Helen Urban, Assistenzärztin an der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus, erhielt für ihren Vortrag »Monströser Borderline-Tumor des Ovars – ein Fallbeispiel« den mit 500 Euro dotierten 1. Preis. Dabei schilderte sie die vielbeachtete Operation eines riesigen 28 Kilogramm schweren Tumors aus dem Bauch einer Rentnerin im Oktober 2012.

Das Nachwuchsstipendium der Mitteldeutschen Gesellschaft für Frauenheilkunde und Geburtshilfe e.V. für junge Wissenschaftler ging an Dr. Jan Dominik Kuhlmann. Er ist Leiter des Forschungslabors der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus. Sein vorgestelltes Projekt aus der gynäkologischen Onkologie befasst sich mit zirkulierenden Tumorzellen im Blut bzw. mit der Identifikation neuer blutbasierter Biomarkerkonzepte für Patientinnen mit Ovarialkarzinom. Die Fachgesellschaft stellt ihm dafür über die kommenden zwei Jahre 8000 Euro als Anschubfinanzierung zur Verfügung. Mit einem anschließenden Vortrag zu diesem Projekt beim 5. Wissenschaftlichen Symposium der Kommission Translationale Forschung in Bergisch Gladbach konnte er zusätzlich Rang 2 in der Kategorie »Beste Vorträge« gewinnen.

Im Frühjahr 2014 wird Prof. Pauline Wimberger, Direktorin der Universitätsfrauenklinik, über 400 Teilnehmer zur 8. Jahrestagung in Dresden begrüßen.

**Konrad Kästner**

## Hempel-Bau übergeben



Nach dreijähriger Bauzeit ist die umfassende Sanierung des Walther-Hempel-Baus abgeschlossen. Am 26. April 2013 wurde das Gebäude seinen Nutzern übergeben. Auf rund 2700 Quadratmetern sind modern ausgestattete Büro-, Seminar- und Laborräume entstanden. Der Hempel-Bau an der Mommsenstraße ist nun das neue Domizil der Professuren Makromolekulare Chemie und Anorganische Koordinationschemie. Auch die im Rahmen des Exzellenzclusters cfAED geschaffene Professur für Molekulare Funktionsmaterialien zieht hier ein. Darüber hinaus sind im Hempel-Bau die Fachrichtungswerkstatt, der Glasbläser, die Glas- und Laborhilfsmittelausgabe sowie die Fachrichtungsverwaltung untergebracht. Neben hochwertigen Laboreinrichtungen ergänzen Reinstgas- und Vakuumanlagen die Ausstattung. Moderne Praktikumsplätze bieten die Möglichkeit für großtechnische Versuchsaufbauten. Ein Teil der zweigeschossigen Halle für Großversuche ist abgetrennt für ein Nuclear-Magnetic-Resonance-Spektrometer (NMR).

dresden | exists

Life is LIKE A halfpipe

29.05. GRÜNDERFOYER #40

18:00 Uhr | Hörsaalzentrum | TU Dresden  
mit einem Vortrag von **TITUS DITTMANN**,  
Gründer der Marke Titus

Anmeldung unter [www.dresden-exists.de](http://www.dresden-exists.de)

MÖBIUS BUS

Gewerbepark | Breitscheidstr. 43 | 01156 Dresden

Von klein bis groß, für Transfer und mehr...

Fon: 0351-4841690 | [info@moebius-bus.de](mailto:info@moebius-bus.de)  
Fax: 0351-4841692 | [www.moebius-bus.de](http://www.moebius-bus.de)

Vermietung | Logistik | Reisen | Events

## Glück und Pech errechnen

**Druckfrisch: Das neue Buch zur Kinder-Universität ist erschienen**

Die TU Dresden veröffentlicht den nunmehr sechsten Band der beliebten TU Kinder-Uni-Buchreihe. Unter dem Titel »Mehr Glück und weniger Pech – kann man das mathematisch errechnen?« ist wieder ein Buch entstanden, das den Kindern, aber natürlich auch den Erwachsenen, die Möglichkeit bietet, bereits Gehörtes oder auch die Themen verpasster Vorlesungen noch einmal nachzulesen – ob in der Bahn, in der Pause in der Schule oder vielleicht sogar in den Ferien am Strand.

Insgesamt fünfzehn spannende und lesenswerte Texte, aufgeschrieben von Michael Bartsch, bringen die Inhalte jeder einzelnen Kinder-Uni-Vorlesung der ver-

gangenen drei Semester auf knapp 200 Seiten noch einmal auf den Punkt. Die Themenvielfalt ist, wie auch schon in den vorherigen Bänden, groß:

»Wie funktionieren Computerspiele?«, »Was haben Bratschen und Banditen gemeinsam?«, »Wozu brauchen wir die Polizei?«, »Was guckst Du?! – Wie Sehen funktioniert?«, »Sagen sagen mehr als du denkst«, »Vom Sinn und Unsinn der Sinne«, »Baum ab – nein danke«, »Bildschirm an, Kopf aus? Kinder und Medien – passt das zusammen?« u.v.m.

Spannend auch der letzte Themenschwerpunkt des Bandes, der die Frage nach menschlichem Egoismus und Gerechtigkeitssinn aufwirft.

Neben den vielen fesselnden Geschichten wecken auch die Illustrationen von Dooreen Thierfelder die Phantasie der Kinder, unterstützen das Textverständnis und bringen zusätzlichen Lesespaß. Eine Ritterburg aus Sand, ein übergroßes Holzpferd auf Rädern, Drachenköpfe, Würfelkombinationen, ein Bild, dass gleichzeitig wie eine alte Frau und ein junges Mädchen aussieht und witzige Figuren begleiten den Text.

Die Dozentin für Didaktik der Physik hat sogar zwei Experimente für die Kinder formuliert. Sie sind auf Seite 82 des Buches zu finden und lassen sich sehr gut mit der ganzen Familie nachempfinden. **mag**

Das neue Buch der Kinder-Universität Dresden »Mehr Glück und weniger Pech – kann man das mathematisch errechnen?« kostet 12,95 Euro und ist ab sofort im Online-Shop unter [info@ku-dresden.de](mailto:info@ku-dresden.de) und am Marketingstand der Kinder-Universität Dresden erhältlich. Die Kinder-Universität Dresden im Internet: [www.ku-dresden.de](http://www.ku-dresden.de)



Bildunterschrift

## Hoch erfreut und tief betrübt

**Schön und gut: Streifzug durch die Welt der Phraseologie mit Carmen Mellado Blanco**

Der Sommer steht um die Ecke! Kommt Ihnen das Spanisch vor? Dann haben Sie den Nagel auf den Kopf getroffen. Denn im Deutschen steht ein kommendes Ereignis gewöhnlich vor der Tür – im Spanischen dagegen um die Ecke. Und aus Spanien kommt auch Carmen Mellado Blanco, die sich seit vielen Jahren mit der Phraseologie beschäftigt und zu den weltweit führenden Wissenschaftlern auf diesem Gebiet gehört.

Am 25. April 2013 war sie zu Besuch am Italien-Zentrum Dresden. Ihr Vortrag war knapp und kurz und gab einen Überblick über die grundlegenden Eigenschaften sowie Funktionsprinzipien der Redewendungen und idiomatischen Ausdrücke. Sind Sie über diesen Satz gestolpert? Zu Recht! Denn Phraseologismen werden durch zwei Merkmale definiert: Erstens bestehen sie aus mehreren Wörtern und zweitens sind diese vor allem in ihrer Reihenfolge unveränderlich und nicht austauschbar: »Kurz und knapp«, »schön und gut« – den Dreh muss man heraus haben.

Grundlage der Erforschung von festen Wortverbindungen – den Phraseologismen – ist die kognitive Metapherntheorie. Das bedeutet, dass bestimmte Gefühle und Situationen sprachlich verbildlicht werden. Beispielsweise assoziieren wir in unserer Kultur generell Positives räumlich gesehen über uns und Negatives unter uns: »hoch erfreut« und »tief betrübt«. Carmen Mellados Lieblingspruchwort ist der Ausdruck »etwas mit schwerem Herzen zu tun«. Sie liebt diese Bildlichkeit, obwohl sie selbst doch eher leichten Herzens durchs Leben geht. Ihr Mann, ein Deutscher, behauptet oft von ihr, sie habe Oberwasser.

Solches braucht sie allerdings auch für ihre Arbeit auf diesem Forschungsgebiet, das lange unentdeckt blieb und demgegenüber viele Vorurteile herrschen. Carmen Mellado interessiert sich vor allem für den Vergleich unterschiedlicher Sprachen. Welche Bilder werden benutzt und welche Entsprechungen gibt es innerhalb verschiede-



Phraseologie-Expertin Carmen Mellado Blanco (M.). Foto: Wick

ner Kulturen? Dazu hat sie im Jahre 2006 die achtköpfige Forschungsgruppe FRASE-SPAL gegründet.

Oft sind es Sprachenlernende, die sich für Phraseologie interessieren; vielleicht gerade deswegen, weil sie durch die Fremdsprache ihre eigene Sprache reflektieren können. Ein Muttersprachler käme vielleicht nicht so schnell darauf, in seiner eigenen Sprache Redewendungen zu untersuchen, weil er da sozusagen nichts Besonderes findet. Wie viele Redewendungen und idiomatische Ausdrücke haben Sie beispielsweise in diesem Text entdeckt?

Für den kleinen Streifzug durch die Phraseologie bedankten sich Dozenten und Studenten der Romanistik bei der sympathischen Spanierin mit einem Stadtrundgang in strahlendem Sonnenschein und tropischen Temperaturen. Den Abend ließ man gemütlich in einer Pizzeria mit italienischem Flair ausklingen.

Redewendungen sind Spiegel der Seele einer Sprache und Kultur. Deswegen lohnt es sich, die Nase einmal da hineinzustecken. **Anna Gretschel**

Wie viele Redewendungen haben Sie in diesem Text entdeckt? Zählen Sie alle idiomatischen Ausdrücke und senden Sie die Lösung bis 21. Juni 2013 an [Simona.Brunetti@tu-dresden.de](mailto:Simona.Brunetti@tu-dresden.de). Dem Gewinner winkt »Das große Wörterbuch der Zitate und Redewendungen« als CD-ROM.

## Bundespräsident zu Gast an TUD



Im Rahmen seiner Antrittsreise in Sachsen hat sich Bundespräsident Joachim Gauck (2.v.r.) auch mit den Gewinnern des Deutschen Zukunftspreises für Technik und Innovation und dem Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, zu einem ausführlichen Gespräch an der TU Dresden getroffen. Die Gewinner des Deutschen Zukunftspreises 2011, Prof. Karl Leo (TU Dresden/Fraunhofer COMEDD, r.), Dr. Jan Blochwitz-Nimoth (Novaled AG, l.) und Dr. Martin Pfeiffer (Heliatek GmbH, 2.v.l.), wurden mit diesem Preis für ihre gemeinsamen herausragenden Ergebnisse bei der Erforschung organischer Halbleiter und der wirtschaftlichen Umsetzung dieser Erkenntnisse ausgezeichnet.

Der jährlich verliehene Preis ist mit 250000 Euro dotiert. Der Bundespräsident zeigte sich beeindruckt von den Forschungsergebnissen der drei Wissenschaftler.

Diese entwickelten an der TU Dresden eine Technologie für organische Halbleiter, die neuartige und effiziente Bauelemente ermöglichen: Dazu gehören u. a. organische Leuchtdioden (OLED) mit drastisch reduziertem Energieverbrauch und langer Lebensdauer sowie organische Solarzellen mit deutlich erhöhter Effizienz. Damit werden visionäre und ressourcenschonende Anwendungen in vielen verschiedenen Lebensbereichen möglich. **PI/ke, Foto: IAPP**

## Neue Materialien »basteln«

**TUD-Forscher und -Partner beobachten und manipulieren im neuen »Dresden Center for Nanoanalysis« elementare Bausteine**

Um in Echtzeit die Bewegungen einzelner Atome und molekulare »Hochzeiten« beobachten zu können, haben Physiker, Materialwissenschaftler und weitere Forscher der TU Dresden ein »Dresden Center for Nanoanalysis« (DCN) auf dem Uni-Campus etabliert. »Damit konzentrieren sich in Dresden analytische Anlagen, die nicht jedermann hat«, schätzte Professor Serge Haroche ein – der Physik-Nobelpreisträger war eigens aus Frankreich angereist, um zur Eröffnung des DCN am 25. April 2013 einen Leitvortrag über Partikel-Kontrolle in der Quantenwelt zu halten.

Im Endausbau wird das Zentrum über 700 Quadratmeter Laborflächen verfügen und einen Anlagenpark im Wert eines zweistelligen Millionenbetrags repräsentieren, kündigte DCN-Koordinator Professor Ehrenfried Zschech an. Den Forschern werden zum Beispiel Elektronen-Ionen-Mikroskope, Nahfeld-Manipulatoren und Röntgen-Mikroskope in sehr hoher Auflösung zur Verfügung stehen. »Wir sprechen hier über 4-D-Materialanalytik«, sagte Prof. Zschech. »4D deshalb, weil zu den drei Raumdimensionen die Zeitachse hinzukommt.«

Die Geräte sollen es ermöglichen, neue Hightech-Materialien, chemische Prozessoren oder kohlenstoffbasierte Computer wie



Physik-Nobelpreisträger Professor Serge Haroche. Foto: Wikipedia

mit einem Lego-Baukasten Atom für Atom zu konstruieren – und dann in Echtzeit zu verfolgen, wie diese elementaren Bausteine miteinander interagieren, ihre Positionen verändern, altern, neue Verbindungen eingehen. Gerade in der Nanoelektronik, deren kleinste Strukturen bereits heute oft nur wenige Atomlagen messen, werde diese »Bottom-up«-Methode (von unten nach oben konstruiert) eine wachsende Rolle spielen, meint Prof. Haroche.

Und diese Analytik-Plattform des DCN, die europaweit ihresgleichen suchen dürfte, wird nicht nur dem Exzellenz-Zentrum für fortgeschrittene Elektronik, dem »Center for advancing electronics« (cfaed), offen stehen, dessen Exzellenzfördermitteln für die Anschubfinanzierung sorgen. »Zahlreiche Fakultäten der Universität können hier ihre Fragestellungen in den Naturwissenschaft-

ten, in der Werkstoffforschung, Energietechnik oder Dünnschichttechnologie bearbeiten«, betonte Zschech. Darüber hinaus wolle man eng mit den Fraunhofer-Instituten, den Max-Planck-Instituten und der Industrie zusammenarbeiten. Insofern sei das DCN nicht nur ein Baustein für die Exzellenzinitiative der TU Dresden, sondern werde auch den kooperativen Forschungsgeist in Dresden und den Werkstoffforschungsstandort »entlang der gesamten Wertschöpfungskette« stärken.

In der Praxis sind die Geräte und Wissenschaftler des neuen Zentrums zunächst noch über den gesamten Universitäts-Campus verstreut. 2015 soll das DCN im cfad-Neubau am Barkhausen-Bau zusammengezogen werden. Als Kernmannschaft werden fünf Mitarbeiter im DCN tätig sein, um die herum wechselnde Projektgruppen arbeiten. »Dieses Zentrum wird die gesamte Region beflügeln«, zeigte sich cfad-Leiter Prof. Gerhard Fettweis überzeugt. »Die Partner innerhalb und außerhalb unseres Forschungs-Clusters sind schon ganz erpicht auf die neuen Geräte«, fügte er augenzwinkernd hinzu. »Kein Wunder – die sehen auch ganz schön cool aus.«

**Heiko Weckbrodt**

Mehr Informationen unter: [tinyurl.com/cxa7s42](http://tinyurl.com/cxa7s42) Heiko Weckbrodt ist Wirtschaftshistoriker und Redakteur der »Dresdner Neueste Nachrichten«. Er betreibt das Portal »computer-oiger.de« mit Nachrichten und Hintergründen aus Forschung und Hightech-Industrie.

## Denkmalpflege im Disput

**Vortragsreihe widmet sich der Lehre und Forschung in historischen Gebäuden**

Die Vortragsreihe »Werkberichte zur Denkmalpflege« widmet sich in diesem Semester dem Thema »Lehre und Forschung in historischen Gebäuden«. Bauten für Lehre und Forschung müssen zeitgemäß sein. Sie sind eher zweckorientiert als repräsentativ, eher technisch als erbaulich oder erinnerungsträchtig. Eignen sich wertvolle historische Gebäude überhaupt dafür? Derartige Bauten müssen vor allem gut, dauerhaft und robust sein. Mit Ausnahme bestimmter Laborbereiche können histori-

sche Bauten da ganz gut mithalten. Zwar müssen sie häufig veränderten Nutzungsbedingungen, Normen und Standards angepasst werden. Aber wie weit? Baudenkmale zwingen uns zum Nachdenken darüber, was nötig und angemessen ist und wo es im Interesse langfristiger Lösungen sogar von Vorteil sein könnte, auf Trends zu verzichten, die schnell unmodern werden.

Der Freistaat Sachsen konnte in den letzten Jahren für Hochschul- und Forschungszwecke zahlreiche bestehende Gebäude sanieren, modernisieren und erweitern. Häufig waren dabei besonders hohe Nutzungsanforderungen mit den Belangen wertvoller Kulturdenkmale in Einklang zu bringen. Referenten aus der Praxis werden Beispiele, Methoden und Positionen zur Diskussion stellen.

28. Mai 2013:  
Dr. Angelika Kern: Bauforschung am Fritz-Foerster-Bau der TU Dresden  
Architektur und Bauforschung Kern, Dresden

18. Juni 2013:  
Eckart Rohde: Campus Johannstadt – behutsam zeitgenössisch  
Rohdecan Architekten, Dresden

2. Juli 2013:  
Alf Furkert: Sanierungsplanung für den Beyer-Bau der TU Dresden  
Hähnel Furkert Architekten, Dresden  
**Tobias Kusian**

Vorträge jeweils 18.30 Uhr im Andreas-Schubert-Bau, Zellerscher Weg 19, Hörsaal 028

# Begeisternde Autos – begeisterte Menschen



Der Convoi in Halsbach nahe Freiberg. Vorn ein Ford A »Tudor«, Baujahr 1930.



Vor dem Start wurde manche Maschine genau begutachtet. Fotos (2): UJ/Geise

## 2. Campus Classics

50 Fahrzeuge, 150 Teilnehmer – die Jüngste gerade mal 4 Monate alt –, 118 Kilometer Strecke im weiten Bogen nach Freiberg

und zurück, gefühlte 4 397 Schlaglöcher, ein Regenguss, Swing-Musik mit der Werkstatt BigBand Dresden, begeisterte Menschen in und an den Fahrzeugen, keine Pannen, keine Kratzer, Werbung für die TU Dresden auf dem Uni-Tag, in Freiberg

und auf den Straßen des Erzgebirges, und so könnte man fortfahren. Um es kurz zu machen: Die 2. TUD Campus Classics am 4. Mai 2013 haben allen Teilnehmern viel Spaß und der TUD weitere Sympathiepunkte gebracht. Und für 2014 melden

sich bereits jetzt die ersten Interessenten, denn nach der Ausfahrt ist vor der Ausfahrt. **Marlene Odenbach**

Weitere Informationen: [www.tud-campusclassics.de](http://www.tud-campusclassics.de)

## Il sole su Dresda – ein italienisches Sommerfest

Am 1. Juni 2013 lädt das Italien-Zentrum der TU Dresden gemeinsam mit dem Honorarkonsul der Republik Italien in Dresden und einem Dresdner Autohaus zum italienischen Sommerfest ein. Anlass ist die »Festa della Repubblica«, mit der in Italien der historische Beginn der parlamentarischen Demokratie gefeiert wird. Am 2. Juni 1946 hatte die italienische Bevölkerung in einem Referendum über die Staatsform das Ende der Monarchie besiegelt.

Das Fest beginnt 11 Uhr auf dem Gelände der Glöckner Autowelt (Dohnaer Str. 103) mit der feierlichen Verleihung des Premio Dialogo italo-sassone an Karin Schädlich. Die ehemalige Direktorin der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Dresden e.V. erhält die Auszeichnung für ihr Engagement in der Verbreitung der italienischen Kultur in Sachsen und der Förderung des sächsisch-italienischen Austauschs. Im Anschluss erwartet die Gäste ein buntes italienisches Programm für Groß und Klein. Es werden Tanz, Musik und Köstlichkeiten geboten. Interessierte sind herzlich eingeladen. **gm**

Das Italien-Zentrum der TU Dresden: [tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/fakultaeten/fakultaet\\_sprach\\_literatur\\_und\\_kulturwissenschaften/iz](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_sprach_literatur_und_kulturwissenschaften/iz)

# Fanbetreuung fließt in Bachelor-Arbeit ein

## Die TUD-Sozialpädagogik-Studentin Korinna Dittrich ist Fanbeauftragte bei Dynamo Dresden



Korinna Dittrich, hauptamtliche Fanbetreuerin bei Dynamo Dresden: »Im Zweifelsfall muss das Studium zurückstehen.« Foto: Dynamo Dresden

Korinna Dittrich ist seit dem 1. März zweite Fanbeauftragte bei der SG Dynamo Dresden. Daneben studiert sie an der TUD Sozialpädagogik. Die zeitintensive Tätigkeit beim Fußballverein mit einem Bachelorstudium zu kombinieren, ist nicht immer leicht. Korinna Dittrich arbeitet so oft sechzig Stunden pro Woche oder mehr. Doch Studium und Arbeit greifen auch ineinander: Ihre sozialpädagogischen Kenntnisse kann die 30-Jährige bei der Fanbetreuung anwenden. Die Erfahrungen aus ihrer Tätigkeit wiederum sollen in ihre Bachelorarbeit einfließen.

Korinna Dittrich ist eine der wenigen, die der eisige März mit seinen Schneemassen und Polarwinden nicht genervt hat. Als Zwickauerin kennt sie ohnehin längere Winter, als es sie in der sächsischen Landeshauptstadt normalerweise gibt. Außerdem ist sie Fan der kalten Jahreszeit und begeisterte Skifahrerin. Bis zu einer Verletzung in ihren Zwanzigern arbeitete sie sogar als ausgebildete Skilehrerin. Seitdem rast sie nur noch in ihrer Freizeit die Hänge hinunter und nimmt deshalb einen

großen Teil ihres Jahresurlaubs im Winter. Die Freizeit ist momentan karg bemessen bei Korinna Dittrich: Seit Anfang März hat sie eine feste unbefristete Vollzeitstelle bei Dynamo. Dazu kommen wöchentlich rund zwanzig Stunden, die sie für das Studium aufwendet, Fahrten zwischen Dynamo-Geschäftsstelle und Universität eingerechnet. »Weil ich bis 2008 in Jena Soziologie und Kulturwissenschaften studiert habe,

weiß ich, wie die Anforderungen bei einem Studium sind und wie ich damit umgehen muss. Ich lege mir meist drei Veranstaltungen pro Woche in den Stundenplan, die idealerweise morgens stattfinden, und fahre danach in die Geschäftsstelle oder zu Terminen für Dynamo. Doch bei Seminaren oder Vorlesungen, die mittags oder nachmittags liegen, funktioniert dieses System nicht«, berichtet Korinna Dittrich. Wenn ein Fußballgremium außerhalb Dresdens zu einer Zeit tagt, wo Dittrich eigentlich eine Lehrveranstaltung besuchen sollte, muss diese meist zurückstehen. Dennoch fehlen ihr nur noch wenige der Leistungsnachweise, die sie für die Zulassung zur Prüfung braucht. Korinna Dittrich hofft, ihr Studium dieses Jahr beenden zu können. »Das Thema Fanbetreuung soll auch in meine Bachelorarbeit einfließen: Es wird voraussichtlich um Stadionverbot gehen, und darum, wie man den Betroffenen sozialpädagogisch helfen kann, damit umzugehen.«

Bevor Korinna Dittrich bei Dynamo anfang, gab es da schon einen hauptamtlichen Fanbeauftragten: Marek Lange. Doch ihre sozialpädagogische Ausbildung ist für sie ein Vorteil, da sie in ihrer Tätigkeit viel mit Menschen zu tun hat, und die zahlreichen Aufgaben wurden auf Dauer zu viel für eine Person. Dittrich war auch vor dem März keine Unbekannte in der Dresdner

Fanszene. In den vergangenen viereinhalb Jahren hat sie für das Fanprojekt gearbeitet und sich dabei mit Bildungsarbeit, Einzelberatung und Gruppenarbeit befasst, was auch einen Schwerpunkt ihrer jetzigen Tätigkeit ausmacht. »Bei der Einzelberatung kommen zum Beispiel Jugendliche oder junge Erwachsene zu mir, die Stadionverbot haben. Wir klären dann gemeinsam, ob das Verbot gerechtfertigt war oder nicht und wie darauf zu reagieren ist.« Korinna Dittrich organisiert auch Fahrten zur geschichtlichen Bildung, bei denen sich unterschiedliche Teile der Fanklientel besser kennen lernen und einander annähern, und plant, Leute, die rund um den Fußball straffällig geworden sind, bei Sozialstunden zu betreuen ... Ständig kommen neue Aufgaben hinzu. Auch die »allgemeine Fanbetreuung« gehört zu ihrer Tätigkeit: Gemeinsam mit Marek Lange beantwortet sie Anfragen oder bespricht sich mit den Sicherheitsbeauftragten der gegnerischen Teams, wie Heim- und Auswärtsspiele durchgeführt werden. »Wir müssen zum Beispiel vor einem Auswärtsspiel klären, welche Fanutensilien im Stadion des Gegners zugelassen sind, und das dann an die Dynamo-Fans weitergeben.« Alles dies ist sehr zeitintensiv und findet oft auch abends und am Wochenende statt. Denn die Fanbeauftragten sind nicht nur für jenen kleinen Teil unter den rund 10 000 Fans da, der oft

negative Schlagzeilen macht, sondern für alle. »Den größten Betreuungsbedarf gibt es bei den männlichen jungen Erwachsenen, den etwa 20- bis 25-Jährigen«, sagt Korinna Dittrich. Auf diese Zielgruppe richten sich auch hauptsächlich die sozialpädagogischen Angebote. Diese sollen generell helfen, Ausschreitungen bei den Spielen vorzubeugen. »Gewalt ist ein Problem im Umfeld von Dynamo, das wissen wir. Doch andere Vereine haben dieses Problem auch. Außerdem können wir mit unserer Arbeit leider nicht alle Fans erreichen.« Medien zufolge spürt man gerade bei Auswärtsspielen, dass Dynamo unglaublich viele Fans über ganz Deutschland verteilt hat.

In ihren ersten Arbeitswochen hat Korinna Dittrich erfahren, dass viele Erwartungen an sie herangetragen werden. Es gibt zahllose Anfragen, ständig klingelt das Telefon, kommen Mails. »Noch ist meine Zeit sehr zerrissen. Ich hoffe, dass sich das noch ein bisschen einspielt. Denn für längerfristige Projekte, wie eine Konzeption zur Fanbetreuung zu erstellen, brauche ich Ruhe. Das geht nicht zwischen Tür und Angel.« **Beate Diederichs**

Anzeige

[www.fabrikverkauf-dresden.de](http://www.fabrikverkauf-dresden.de)  
**DAMEN- UND HERRENMODE**  
... alles vom Slip bis zum Anzug!

# Businessplanwettbewerb »E-future« gestartet

## Beiträge zum Durchbruch der Elektromobilität gefragt

Die Professur für Kommunikationswirtschaft der TU Dresden startet mit dem Businessplanwettbewerb E-future ab sofort die Suche nach innovativen Geschäftsmodellen im Bereich Elektromobilität. Der Wettbewerb wendet sich an Studenten und »Young Professionals« in ganz Deutschland und fordert diese auf, kreative Geschäftskonzepte für den wirtschaftlichen Betrieb von Schnellladestationen für Elektrofahrzeuge zu entwickeln.

Der Wettbewerb der TU Dresden verbindet Elektromobilität und Unternehmertum und vereint so den technischen Aspekt des Schnellladens mit wirtschaftlichem Ideenreichtum. Laut Prof. Ulrike Stopka, der Leiterin der Professur für Kommunikationswirtschaft, ist dies ein notwendiger Schritt, um den Marktdurchbruch für Elektromobilität zu erreichen. »Es reicht nicht aus, dass schnelles Laden technisch möglich ist. Wir müssen auch neuartige Geschäftskonzepte für den gewinnbringen-

den Betrieb der Ladeinfrastruktur entwickeln, um diese Technologie in die Breite zu tragen«, so Stopka. Die Professur für Kommunikationswirtschaft der TU Dresden ist Projektträger des Wettbewerbs.

Ab sofort können sich Teams aus zwei bis drei Teilnehmern aller Fachrichtungen mit ihren innovativen Ideen unter [www.efuture2013.de](http://www.efuture2013.de) bewerben. Einzelbewerbungen sind dabei ebenfalls nicht ausgeschlossen. Bewerbungsschluss ist der 6. Juni 2013.

Die zehn besten Teams der Vorauswahlrunde erhalten die Chance, sich in einer Zwischenpräsentation vor einer hochkarätigen Jury aus leitenden Vertretern der Automobil- und Energieindustrie für das Finale im November 2013 zu qualifizieren. Für die Zwischenpräsentation am 4. Juli 2013 in Berlin stellt der Urania Berlin e.V. freundlicherweise seine Räumlichkeiten zur Verfügung.

Die besten drei Teams werden schließlich mit freundlicher Unterstützung von BMW am 28. November 2013 im BMW-Werk in Leipzig gegeneinander antreten. Das von der Jury bestimmte Siegerteam erhält ein Preisgeld von 2500 Euro. Die

Leistungen der Zweit- und Drittplatzierten werden ebenfalls mit Prämien von 1500 Euro und 500 Euro honoriert.

Den Wettbewerbsteilnehmern steht von Anfang an ein kompetentes Expertenteam aus Mitarbeitern der Professur für Kommunikationswirtschaft sowie Vertretern aus dem Projektkonsortium beim Entstehungsprozess der Geschäftskonzepte zur Seite. Zusätzlich finden vom 17. bis 21. Juni 2013 in drei deutschen Städten Workshops statt. Innerhalb der eintägigen Intensivworkshops erhalten die Teilnehmer neben fundiertem inhaltlichem und methodischem Feedback, Rhetorik- und Präsentationstipps. So werden die Teams optimal auf ihren Auftritt vor der Jury vorbereitet. Ziel ist es, gemeinsam mit den Teilnehmern die erarbeiteten Geschäftsideen sowie die Entwicklung eines ökologisch, ökonomisch und gesellschaftspolitisch bedeutsamen Marktes voranzutreiben und so die Zukunft der Elektromobilität aktiv zu gestalten.

Der Wettbewerb ist Teil eines von ABB, BMW Group, DB, Eight, RWE, der Universität Bamberg, der Universität der Bundeswehr München und der Technischen

Universität Dresden gemeinschaftlich realisierten Forschungsprojektes. Dieses beinhaltet die Errichtung einer Schnellladestation für Elektrofahrzeuge an einer exponierten Stelle in der BMW-Welt in München, um Elektromobilität für eine breite Öffentlichkeit erlebbar zu machen und darüber hinaus wissenschaftliche Erhebungen zu Nutzer- und Mobilitätsverhalten, Akzeptanz, Umsatzpotenzial, Energiebelastung sowie der Wirkung von Reservierungssystemen anzustellen.

Das Gemeinschaftsprojekt »DCLadestation am Olympiapark« ist eines von zirka 50 Projekten im Schaufenster Elektromobilität Bayern-Sachsen und wird mit rund 2,26 Millionen Euro vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung im Rahmen der Schaufensterinitiative der Bundesregierung gefördert. **red**

Weitere Informationen: [www.efuture2013.de](http://www.efuture2013.de)

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5  
www.copycabana.de  
info@copycabana.de  
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

Copy Cabana

Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert - beste Qualität bei niedrigen Preisen

## Prof. Horst Todt Ehrenmitglied

Für Verdienste um die Neuropädiatrie wurde Prof. Horst Todt, ehemals Leiter der Abteilung Neuropädiatrie der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, auf der 39. Jahrestagung der Gesellschaft für Neuropädiatrie in Innsbruck die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die Gesellschaft Deutschlands, Österreichs und der Schweiz vertritt die Neurologie des Kindes- und Jugendalters. **KK**

## Rettungsschwimmer dringend gesucht

Im Zeitraum vom 1. Mai bis 30. September sucht der Sportstätten- und Bäderbetrieb Dresden für das Georg-Arnhold-Bad, Freibad Wostra, Freibad Cotta und Naturbad Mockritz acht motivierte Rettungsschwimmer. Die Tätigkeit ist in Teil- oder Vollzeit oder auch in der Semesterpause möglich. Beschäftigt und entlohnt wird nach dem Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes. Voraussetzungen sind das Rettungsabzeichen in Silber (nicht älter als zwei Jahre) sowie der Nachweis der jährlichen Teilnahme an einer Trainingsmaßnahme zur Herz-Lungen-Wiederbelebung. **Claudia Trache**

➔ Bewerbungen an Herrn Krumpolt: [jkrumpolt@dresden.de](mailto:jkrumpolt@dresden.de)

## Dienstjubiläen

### Jubilare im Monat Mai 2013

#### 40 Jahre

Gabriele Arnold  
FR Psychologie, Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie  
Gerald Orłowski  
Dezernat 4, SG 4.5 Betriebstechnik

#### 25 Jahre

Markus Jahrend  
Dezernat 4, SG 4.4  
Zentrale technische Dienste  
Michael Grafte  
Fakultät Verkehrswissenschaften, Institut für Automobiltechnik Dresden, Labor des IAD  
Peter Schink  
Dezernat 4, SG 4.4  
Zentrale technische Dienste

Den genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

## Kalenderblatt

Vor 625 Jahren, am 21. Mai 1388, wurde in Köln die Universitas Studii Coloniensis gegründet. Sie war damit die viertälteste Universität im Heiligen Römischen Reich nach der Karls-Universität Prag (1348), der Universität Wien (1365) und der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg (1386). Das Besondere: Die Initiative dazu ging nicht wie sonst üblich vom Kaiser oder einem Fürsten aus, sondern vom Rat der Freien Reichsstadt Köln, die auch die Kosten übernahm. Damit dürfte diese Universitas Studii Coloniensis die älteste bürgerliche Universität im Heiligen Römischen Reich gewesen sein.

Nach 410 Jahren, am 28. April 1798, wurde die Universitas Studii Coloniensis von den 1794 in Köln eingerückten Franzosen geschlossen – wie auch schon 1795 die Universitäten in Frankreich und die Universität Mainz – und in eine Zentralschule umgewandelt. Das geschah auch, weil sich die Kölner Professoren (allen voran ihr letzter Rektor Ferdinand Franz Wallraf) zunächst weigerte, einen Eid auf die französische Republik und gegen die Herrschaft der Könige zu leisten, unter der Begründung, dass die Unabhängigkeit der Universität gewahrt werden müsse und Professoren keine Verwaltungsbeamten seien.

Die Kölner hofften nach den Befreiungskriegen vergeblich, ihre Hochschule wieder eröffnen zu können. Preußen jedoch bevorzugte das kleinere Bonn.

Erst 1919 wurde die sogenannte neue Universität zu Köln wiedergeründet.

Heute gehört die Einrichtung mit etwa 46 000 Studenten zu den größten Universitäten Deutschlands. **Wikipedia/M. B.**

# TUD-Mäzen gewürdigt

## Sächsischer Verdienstorden für Henry H. Arnhold

TUD-Mäzen Henry H. Arnhold ist in New York mit dem Sächsischen Verdienstorden geehrt worden. Ministerpräsident Stanislaw Tillich überreichte ihm am 19. April 2013 im Rahmen seiner USA-Reise. Mit der höchsten staatlichen Auszeichnung ehrt Sachsen Menschen, die sich im politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen, gesellschaftlichen oder ehrenamtlichen Bereich in herausragendem Maße engagiert haben.

Der im Jahre 1921 geborene Henry H. Arnhold stammt aus der Dresdner Ban-

kiersfamilie Arnhold, die während des Zweiten Weltkrieges in die USA emigrierte. Arnhold hat die Tradition des Mäzenatentums von seiner Familie übernommen und einen erheblichen Beitrag zur Förderung der sächsischen Bildung, Kunst und Kultur geleistet, von dem auch die TU Dresden erheblich profitierte. So unterstützte er nach der Wiedervereinigung die Hochschulpartnerschaft der New Yorker Universität »New School for Social Research« mit der TU Dresden und ermöglichte ein Stipendienprogramm für junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dresdner Universität. Dafür wurde ihm im Jahr 2011 die Ehrensatorwürde von der TU Dresden verliehen. **ckm**



Henry H. Arnhold (l.) erhält in New York den Sächsischen Verdienstorden vom Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich überreicht. Foto: Bonß

# »Streifzug der Sinne« mit Wettbewerb

## Erlebnisausstellung im Glücksgas-Stadion wird von TUD-Psychologen wissenschaftlich begleitet

Vom 29. Mai bis 10. Juni macht die Erlebnisausstellung »Streifzug der Sinne« im Dresdner Glücksgas-Stadion halt. Nach 2009 und 2010 wurde die Ausstellung in diesem Jahr vollkommen neu konzipiert. »Highlights wie der Ames-Raum oder Beuchet-Stuhl sind natürlich wieder mit dabei«, so der Initiator René Gränz. »Von den insgesamt 45 Exponaten wurde etwa die Hälfte neu entwickelt.« Inhaltlich gestaltet wurden die Exponate in den letzten 100 Jahren von Wissenschaftlern aus Disziplinen wie Psychologie oder Physik, Optikern und Künstlern. »Die Erlebnisausstellung mit populärwissenschaftlichem Ansatz vermittelt naturwissenschaftliche Grundlagen der Sinneseindrücke und deren Verarbeitung im menschlichen Gehirn«, erklärt René Gränz weiter.

Alle Exponate laden zum Ausprobieren ein. So erleben die Besucher optische Täuschungen, können testen, wie gut sie Geräusche erkennen oder ob ihr Tast- und Gleichgewichtssinn funktioniert. Prof. Sebastian Pannasch von der Fachrichtung

Psychologie der TU Dresden begleitet diese Ausstellung aus wissenschaftlicher Perspektive. Dadurch wird sichergestellt, dass die Erläuterungen und Beschriftungen zu den Exponaten inhaltlich korrekt sind. Vom Konzept dieser Ausstellung ist der Ingenieurpsychologe begeistert. »Auch für unsere Studenten kann es durchaus interessant sein, anhand der Exponate das abstrakte Wissen aus den Vorlesungen praktisch erleben und umsetzen zu können.«

Zu dieser Ausstellung wird es vom 29. Mai bis 12. Juli einen Projektwettbewerb geben. Unter dem Motto »Sachsen nimmts wahr« sind alle sächsischen Schüler und Studenten aufgerufen, in den Kategorien »Wahrnehmung und Mehrdeutigkeit«, »Unaufmerksamkeitsblindheit« eigene Forschungen zu betreiben. In der Kategorie »Freistil« können Beiträge eingereicht werden, die nicht in die vorher genannten Gruppen eingeordnet werden können. »Selbst entworfene Experimentideen und eigens gebaute Exponate zu Wahrnehmungstäuschungen werden ebenso ausgezeichnet wie selbst erstellte wissenschaftliche Untersuchungen von Fragestellungen aus dem Bereich »Wahrnehmung«, erläutert René Gränz. Eine Fachjury wird die Arbeiten bewerten. Die ersten drei Plätze erhalten Geldpreise. Die Plätze 4 bis 10 werden mit Sachpreisen wie Experimentierkästen und 3-D-Täuschungen aus-



Christian Glatz, Leiter Marketing & Vertrieb bei Pigmentpol, demonstriert das Exponat »Shepard-Tische«. Die Firma druckt die Exponate und stellt die Schablonen her. Foto: Trache

gezeichnet. Einsendeschluss ist der 12. Juli 2013. **Claudia Trache**

➔ Weitere Informationen und Teilnahmebedingungen: [www.streifzug-der-sinne.de/index.php/wettbewerb/sachsen-nimmts-wahr](http://www.streifzug-der-sinne.de/index.php/wettbewerb/sachsen-nimmts-wahr)

streifzug-der-sinne.de/index.php/wettbewerb/sachsen-nimmts-wahr. Öffnungszeiten: täglich von 9 – 20 Uhr; freitags bis 24 Uhr; Eintritt: 9 Euro, Studenten 8 Euro, Kinder 5 Euro.

# Vernetzt in die Zukunft

## Der Kongress Gesundheitsnetzwerker diskutierte Anfang April in Berlin viele hoffnungsvolle Modelle. Auch Referenten der TU Dresden waren dabei



Gesundheitswissenschaftler Professor Joachim Kugler von der TU Dresden hält den Gesundheitsnetzwerker-Kongress für eine zukunftsweisende, konstruktive Plattform und plädiert für evidenzbasierte Prävention. Foto: Möbius

Überschreibt man eine Veranstaltung mit »Generation Raumschiff Orion« wird klar, gelebte Realität sind Netzwerken und betriebliches Gesundheitsmanagement in Deutschland noch nicht. Science Fiction aber auch nicht. Wir fassen einige beispiel-

hafte Ansätze aus Forschung und Praxis zusammen.

Wenn jemand gesundheitlich beeinträchtigt im Unternehmen ist, aber abwesend arbeitet, sprechen Experten von »Präsentismus«. »Das nimmt heute einen größeren Stellenwert ein als Fehlzeiten«, gibt Dr. Rüdiger Beck von der Dortmunder prevent.on GmbH zu bedenken. Deshalb muss betriebliches Gesundheitsmanagement in Managementprozesse integriert sein und darf nicht nach dem Gießkannenprinzip eingesetzt werden. In mehreren mit arbeitswissenschaftlichen Methoden arbeitenden Projekten konnten Mitarbeiter erfolgreich und über längere Zeit zu mehr Bewegung animiert werden.

»Das Gehirn lernt bis 80«, ist Dr. Sven Sebastian vom Berliner Institut für angewandte Hirnforschung und Neurowissenschaften, Proventika, überzeugt. Der promovierte Quantenchemiker arbeitet als Trainer für integratives Stress- und Gesundheitsmanagement und sagt: »Man darf nicht vergessen, die Menschen bei Laune zu halten.« Der beste Fitness-Parcours in Firmen nütze nichts, wenn niemand hingeht. In anderen Worten: »Die Zehe führt uns nicht hin, sondern das Gehirn.« Deshalb ist die Motivationskette beim betrieblichen Gesundheitsmanagement so wichtig. Einstellungen ebenso. Insbesondere im Hinblick auf die eigene Position zum Alter müssten viele Führungskräfte umdenken. Praktisch müsse den Mitarbeitern etwas Praktikables an die Hand gegeben werden. »Man kann im Gespräch mit dem Chef keine Baumstellung aus dem Yoga einnehmen«, nennt er ein Beispiel. Besser seien Alternative wie Akupressurgriffe.

Schmerzen sind die häufigste Gesundheitsstörung. Durchschnittlich 8,3 Millionen Deutsche nehmen pro Tag eine Kopfschmerztablette. »Nur 35 von 100 Patienten wissen, dass sie Migräne haben, wenn sie Migräne haben.« Die WHO hat Kopfschmerzen als Kernproblem identifiziert. »Doch nur zwei von 18 Versorgungshindernissen sind wissenschaftlicher Art, der Rest hat organisatorische Gründe«, erklärt Professor Hartmut Göbel von der Schmerzambulanz Kiel. Er hat das bundesweite Migräne- und Kopfschmerzbehandlungsnetz initiiert, in dem momentan 450 Schmerzspezialisten kooperieren. Im Vorjahr wurde das Projekt als bestes integriertes Behandlungskonzept in Deutschland ausgezeichnet. Ein Ziel ist, wissenschaftliche Erkenntnisse für Patienten sofort nutzbar zu machen. Jahrelange Leidenswege werden beendet und die nachhaltige Arbeitsfähigkeit kann wieder hergestellt werden. Es ist nachgewiesen, dass dadurch nicht nur die Kosten sinken. 85 Prozent der Patienten sind mit der Behandlung voll zufrieden.

Professor Joachim Kugler vom Lehrstuhl für Gesundheitswissenschaften/Public Health an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden plädiert für evidenzbasierte Prävention.

Er stellte Kosten- und Nutzen-Studien diverser Vorsorgemaßnahmen für Darmkrebs, Brustkrebs oder Zervixkarzinom gegenüber. Dabei steht die Zahl der Personen, die gescreent werden müssten, um »einen Tod oder ein unerwünschtes Ereignis zu vermeiden«, mitunter in einem erheblichen Missverhältnis zum Nutzen. Die Weltgesundheitsorganisation hat daher Kriterien für Screening-Programme definiert. So muss es sich bei der gesuch-

ten Erkrankung um ein wichtiges Gesundheitsproblem handeln und kosteneffektive Primärpräventionsmaßnahmen müssen bereits ergriffen worden sein. Tests sollen einfach, hoch sensitiv und spezifisch sein. Für die Behandlung der gesuchten Erkrankung sollten Beweise vorliegen, dass eine frühere therapeutische Intervention die Behandlungsergebnisse verbessert. Vorliegende prospektive randomisierte Studien sollen belegen, dass das Programm die Krankheitshäufigkeit und/oder die Sterblichkeitsrate der gesuchten Erkrankung effektiv reduziert. Außerdem: »Der Nutzen des Screening-Programmes sollte den psychologischen und physischen Schaden, der durch das Screening entsteht, überwiegen.« Zudem sind Qualitätssicherungsmaßnahmen obligatorisch.

Auch die Erfahrungen von Dr. Ulf Boedechtel, Leiter des Schlaganfallversorgung Ost-Sachsen Netzwerkes (SOS-NET) und stellvertretender Direktor des Dresdner Universitäts SchlaganfallCentrums, über Telemedizin als Instrument für interdisziplinäre Versorgungskonzepte, waren beim Kongress der Gesundheitsnetzwerker gefragt. Dank telemedizinischer Experten-Beratung lassen sich akut auftretende Schlaganfälle auch in kleineren Krankenhäusern ohne neurologische Spezialstation besser und effizient behandeln. Das ist wichtig, weil nach einem Schlaganfall nur drei Stunden Zeit bleiben, um Langzeitschäden wie Lähmungen zu minimieren oder zu vermeiden. Umfassende Informationen zu dieser Thematik sollen beim 5. Dresdner Schlaganfall-Tag gegeben werden. Er findet am 29. Juni 2013, von 8 bis 15 Uhr, im Internationalen Congress Center Dresden statt. **Dagmar Möbius**

# Der eigenen symbolischen Hinrichtung beigewohnt

## Erich Kästner als Zeuge der Verbrennung seiner Bücher am 10. Mai 1933

Am 10. Mai 1933 versammelte sich auf dem Opernplatz in der Hauptstadt des Deutschen Reiches Berlin eine große Menschenmenge. Mitten auf dem Platz loderte ein Feuer, Uniformierte standen in Formation. Erich Kästner, der Schriftsteller, war unter der Menge: Als dann der Sprecher mit seinen sich rituell wiederholenden Sätzen ausrief: »Gegen Dekadenz und moralischen Zerfall! Für Zucht und Sitte in Familie und Staat! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Heinrich Mann, Ernst Glaeser und Erich Kästner«, hatte der Schriftsteller Kästner Gelegenheit, gleichsam seiner symbolischen Hinrichtung selbst beizuwohnen. Später hat er den Ablauf geschildert:

»Und im Jahre 1933 wurden meine Bücher in Berlin, auf dem großen Platz neben der Staatsoper, von einem gewissen Herrn Goebbels mit düster feierlichem Pomp verbrannt. Vierundzwanzig deutsche Schrift-



Die Statue des jungen Erich Kästner vor dem Dresdner Kästner-Museum am Albertplatz. Foto: UJ/Geise

steller, die symbolisch für immer ausgetilgt werden sollten, rief er triumphierend bei Namen. Ich war der einzige der Vierundzwanzig, der persönlich erschienen war, um dieser theatralischen Frechheit beizuwohnen. Ich stand vor der Universität, eingekleidet zwischen Studenten in SA-Uniform, den Blüten der Nation, sah unsere Bücher in die zuckenden Flammen fliegen und hörte die schmalzigen Tiraden des kleinen abgefeimten Lügners. Begräbniswetter hing über der Stadt. [...] Plötzlich rief eine schrille Frauenstimme: »Dort steht ja Kästner! [...] Mir wurde unbehaglich zumute. Doch es geschah nichts. (Obwohl in diesen Tagen gerade sehr viel zu geschehen pflegte.) Die Bücher flogen weiter ins Feuer. [...] In dem folgenden Jahr dutzend sah ich Bücher von mir nur die wenigen Male, die ich im Ausland war. In Kopenhagen, in Zürich, in London. Es ist ein merkwürdiges Gefühl, ein verbotener Schriftsteller zu sein und seine Bücher nie mehr in den Regalen und Schaufenstern der Buchläden zu sehen. In keiner Stadt des Vaterlands. Nicht einmal in der Heimatstadt. Nicht einmal zu Weihnachten, wenn die Deutschen durch die verschneiten Straßen eilen, um Geschenke zu besorgen.«

So war Erich Kästner zum Zuschauer eines Todesrituals geworden, das letztlich auf ihn selbst zielte. Als Ritual war ja die ganze Veranstaltung angelegt, und zwar sollte es ein Ritual sein, welches das ganze Volk umfasste. In vielen deutschen Städten loderten die Scheiterhaufen, sammelte sich die Menge, verlasen Sprecher die Verbrennungsurteile. Düster bedrohlich, aber nach dem Willen der Veranstalter auch faszinierend sollte die Szenerie sein, und der Ablauf sollte sich dem Gedächtnis aller einprägen als Demonstration der Macht, die auch eine Drohung künftiger Ereignisse enthielt. »Dort wo man Bücher verbrennt, // verbrennt man auch am Ende Menschen«, hatte schon Heinrich Heine geschrieben.

Öffentliche Verbrennungen hatten vor allem ein populär negatives Bild vom Mittelalter geprägt, düstere Rituale einer halb barbarischen Epoche, gleichsam die Schattenseite des glanzvollen Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation. War das zweite Kaiserreich der Deutschen eine Spiegelung des ersten mittelalterlichen Imperiums gewesen, so wusste das Dritte Reich, wie man an das dunkle Mittelalter erinnern sollte. Die Rückkehr zum Mittelalter hatte etwa der Schriftsteller Wilhelm Schäfer, der im Jahr 1930 aus der repu-

blikanischen deutschen Dichterkademie ausgetreten, 1933 zurückgerufen worden war, in einer seiner deutschen Reden, eben in diesem Jahr 1933 verkündet. Doch Schäfer dachte mehr an ein Mittelalter, in dem das Volk geeint und eines war. Dass die Rückkehr in eine von der »modernen« Zerrissenheit noch unberührte Welt aber zugleich die zivilisatorischen Errungenschaften der Moderne, den Rechtsstaat, die zivile Ordnung des Alltagslebens, die Erkenntnisse der Wissenschaft nun gleichsam rückabwickeln würde, hatte sich Schäfer wie viele andere seiner konservativen und auch völkischen Zeitgenossen doch nicht ausmalen wollen. Die Nationalsozialisten hingegen machten rücksichtslos ernst mit einer Formel, die nach 1919 aufgekomen war und die besagte, jetzt seien Deutsche und revolutionäre Russen die einzig »jungen Völker« in einem abgelebten Europa, und die deshalb schließlich dem ohnehin dekadenten Europa den Untergang in einer großen Apokalypse prophezeihte; so war jetzt eine unbelastete Barbarei der Ausweis dieser zeitlosen »Jugend« eines »Siegfried«-Deutschland, das – so wie der Held des Nibelungenliedes – unbekümmert jeden Drachen besiegen konnte. Doch war dies nur das mythisierende Dekor, nur die Schauseite eines perfide ausgeplanten Systems, das sehr wohl auf der Höhe zumindest der technischen Errungenschaften beruhte. Die Koppelung zwischen Archaik und funktionaler Modernität, von Barbarei und Technik, wie sie dann im Zweiten Weltkrieg gipfeln sollte, war die in der Ästhetisierung politischer Rituale verborgene Praxis des NS-Staates, die funktionale Organisation einer alle bisherigen moralischen und Grenzen sprengenden totalen Gewalt.

### Akt der Barbarei sollte neue deutsche Bildung demonstrieren

Die Bücherverbrennung war die erste Probe gewesen. Sie war generalstabmäßig vorbereitet. Einem Bedürfnis des Volkes kam sie kaum entgegen, auch wenn sie die Schaulust vieler und das Gruseln der Mitläufer durchaus zu wecken wusste. Die Organisation hatte nicht der Staat übernommen, sondern die Partei, und von den Parteiformationen wirkte die SA nur unterstützend für die nationalsozialistische Studentenschaft. Diese sollte auf so martialische Weise für eine neue deutsche Bildung demonstrieren. Die Listen der zu verbrennenden Bücher waren indes vom Propagandaministerium zur Verfügung gestellt worden. Sie konzentrierten sich auf die Literatur, auf die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, sparten jedoch die Technik wie die Naturwissenschaften aus, auch wenn etwa die Biologie künftig in eine deutsche, um die Rassenlehre zentrierte Wissenschaft umgewandelt werden sollte – und nicht nur sie; gleichwohl, trotz solch ideologischer Überformung sollten die Technik- und Naturwissenschaften für ein Reich, das sich zum totalen Krieg rüstete, noch brauchbar bleiben. Die nationalsozialistischen Studierenden waren auch an der Technischen Hochschule in Dresden gut organisiert. Sie hatten ihren Sitz im heutigen »alten« Mensa-Gebäude. Fotografien aus den 30er-Jahren, die in den heutigen Räumen als nostalgischer Wandschmuck dienen, zeigen diese damalige Residenz beflaggt. Freilich sind aus der Mitte der Flaggen die Hakenkreuze wegetuschiert worden, eine vielleicht doch etwas einfache Art der Vergangenheitsbewältigung, wahrscheinlich in der Zeit der DDR vorgenommen, aber bis heute nicht korrigiert. Der Dresdner Bücherverbrennung mangelte es jedenfalls weder an Akteuren noch an Publikum.

Das Vorbild für diese Inszenierung boten einerseits mittelalterliche Strafrituale und Gewaltexzesse wie die Hexenverbrennungen, aber auch der aktuellen Ästhetisierung der Vernichtung war schon längst vorgearbeitet worden. Am 2. Juli 1773 waren einige Göttinger Studenten zur Feier des Geburtstages ihres verehrten Vorbildes Klopstock um einen Schandpfahl gezogen und hatten, während sie Verse Klopstocks, der ja die germanische Bardenpoesie zu erneuern suchte (so dass die SS noch während der Kriegsjahre



Die öffentliche Verbrennung »undeutscher« Schriften und Bücher auf dem Opernplatz Unter den Linden in Berlin durch Studenten der Berliner Universitäten am 10. Mai 1933. Foto: Bundesarchiv, Bild 102-14597/CC-BY-SA

eine historisch-kritische Klopstock-Ausgabe förderte), zitierten, etliche Bücher des »undeutschen« Christoph Martin Wieland den Flammen überantwortet. Die Gruppierung ging später in die Literaturgeschichte als Göttinger »Sturm und Drang« ein, und ihre kleine Exekution mochte man durchaus noch dem Überschwang der Jugend, die sich ein damals noch gängiges öffentliches Zensurritual ästhetisierend aneignete, zugutehalten. Ernsthafter war schon die Bücherverbrennung bei der Studentenversammlung auf der Wartburg am 18. Oktober 1817. Dort war einer der meistgehassten der Autor August von Kotzebue gewesen, der von den damals noch nicht etablierten Klassikern Goethe und Schiller und von der Avantgarde der romantischen Intellektuellen als trivial verspottet, von den deutsch bewegten Studenten zudem der französischen Schlüpfigkeit bezichtigt wurde. Verbrannt hat man den Autor, dessen Bücher man den Flammen übergeben hatte, dann freilich nicht. Wohl aber wurde Kotzebue kurz darauf von dem Studenten Karl Ludwig Sand, der auf der Wartburg dabeigewesen war, ermordet – der erste politische Mord der neueren Zeit, der entsprechendes Aufsehen erregt hatte. Den Nationalsozialisten gelang es dann, diese Praxis gleichsam ins Große zu steigern und zum Fanal einer staatlichen Verfolgungspraxis in ihrem Reich zu erheben. Die Ästhetisierung des Politischen öffnete nicht etwa einen Raum symbolischer Freiheit, sondern erlaubt es, aus den Worten endlich Taten werden zu lassen, wie schon der Kritiker Karl Kraus bemerkt hatte: Der Führer formte den Staat nach seinem Bilde, sein Minister Joseph Goebbels, einst Germanistikstudent und Verfasser eines Romans »Michael« (1929), hatte dies in eben jenem Roman schon vorhergesagt, als er sich den Staatenlenker wie einen Bildhauer wünschte, der das Überflüssige wegschlug, um seine geistige Vision in die Wirklichkeit zu rufen. Der Schriftsteller Goebbels war gescheitert; Hitlers Kunstlerium bot seinen – ins Exil getriebenen – Gegnern immerhin hinreichend Anlass zum satirischen Spott über den »Anstreicher«. Doch die Bildwerke des Dritten Reiches, die Umgestaltung der deutschen Städte und Landschaft, die man energisch in Gang setzte und weitausgreifend vorausplante, aber zum Glück nicht verwirklichen konnte, – sie zeigen, dass diese Art von Politik des Staatskünstlertums für Adolf Hitler, wie er jetzt zur Politik entschlossen war, keineswegs ein bloßes Wort bedeutete. Er wollte ganz Deutschland in ein von seinem stählernen Willen geformtes Kunstwerk verwandeln und betrachtete es vorerst nur als Material.

Die meisten der Schriftsteller, welche die inkriminierten und verbrannten Bücher verfasst hatten, waren im Mai 1933 schon im Exil. Höhnische Worte waren ihnen etwa von Gottfried Benn, der sich daran nach 1945 kaum mehr zu erinnern wusste, nachgerufen worden. Erich Kästner allerdings wollte das Land nicht verlassen, und dies brachte ihm Vorwürfe ein, gegen die er sich letztlich nicht verteidigen konnte. Man warf ihm vor, er habe diejenigen, zu denen er als linksliberaler Schriftsteller und überzeugter Republikaner gehörte, im Stich gelassen. Sie mussten fliehen; er habe sich mit dem Dritten Reich

arrangiert. Niemand freilich konnte ihm eine Kollaboration vorhalten. Er gehörte zu den Geduldeten und Gefährdeten und harrte bis zum Ende aus. Er habe als Zeuge bleiben wollen, erklärte er. Als es dann jedoch darum ging, Zeugnis abzulegen, zeigte sich, dass es von Kästner keine Texte dazu gab. Statt dessen, und das war der zweite Vorwurf, hatte er auf seine frühere, den republikanischen Idealen verpflichtete Schreibweise gleichsam Verzicht getan und publizierte Harmlosigkeiten wie den heiteren Roman »Drei Männer im Schnee« oder – ebenso heiter – »Georg und die Zwischenfälle«, beides brauchbare Filmvorlagen, aber letztlich doch allzu nahe an der harmlosen Kulisse, die sich auch das Dritte Reich wünschte, um die alltägliche Fortsetzung des Verbrechens nicht allzu offenkundig werden zu lassen. Während die Konzentrationslager gebaut wurden, spielte man im Kino deutsche Komödien. Komödien lieferte, wenn auch unter Pseudonym, Erich Kästner.

### Nach dem Berlin-Abend war Erich Kästner ein gebrochener Mann

Und doch, bei genauerem Hinsehen, müssen wir jenseits des liebgeordneten Kästner-Bildes vom letztlich menschenfreundlichen Satiriker, Moralisten und Humoristen feststellen: Er war ein gebrochener Mann, und jener Abend in Berlin dürfte doch die Urszene für ein Drama sein, dessen Züge seinem Werk wie seinem Leben so deutlich eingraviert sind, dass man sich geradezu wundert, dass sie so selten wahrgenommen werden. Neben dem vom Erfolg verwöhnten, sich souverän in der Medienwelt bewegendem Schriftsteller, neben dem pädagogischen Kameraden der jugendlichen Leser, ja selbst neben dem Charmeur und Frauenheld war gleichsam ein anderer Kästner sichtbar geworden: das künftige Opfer. Angesichts der unverhüllten, niemals zurückgenommenen Todesdrohung mochte Kästner wiederum sein eigenes bisheriges Leben nur wie eine leere Inszenierung erscheinen, ein Verdacht, von dem seine Werke schon vor 1933 Zeugnis ablegten. Jetzt wird es zur traumatischen Gewissheit, dass er der Welt nur eine Maske zeige. »Keiner blickt dir hinter das Gesicht«, lautet der Titel eines Doppelgedichtes von Kästner, eine Maxime, die Sven Hanschek zugleich zum Titel seiner gründlichen und klugen Kästner-Biographie gewählt hat. Keiner sollte mehr hinter dieses Gesicht sehen. Der andere Kästner sollte verborgen bleiben. Doch in seinem Werk treten seither gehäuft die Doppelgänger auf, ein weiterer Anlass für Verwechslungskomödien, – und doch bricht dann immer wieder eine tiefe Verstörung durch, die sich nicht restlos in Heiterkeit auflösen lässt. Dass ich ein anderer sein könnte, dass der eine völlig ersetzbar wäre und ausgelöscht werden könnte, dies ist das wiederkehrende Trauma in Kästners Schreiben nach 1933 bis zur späten Komödie »Die Schule der Diktatoren«, die eben die Austauschbarkeit und damit auch die beliebige Vernichtung des Menschen zum Prinzip erhebt, dem wiederum nur mühsam

eine komische Seite abzugewinnen ist. Die Komödie scheiterte denn eben auch.

Wie die Menschen im Dritten Reich mit einem gespaltenen Bewusstsein lebten, hat man längst nachgezeichnet; Kästner hat diese latente Erfahrung in seinem Schreiben offengelegt, in seinem Leben wohl doch verdrängt wie alle anderen. Neben solcher Doppelung des Menschen war aber auch die Doppelung der Sprache hinzunehmen, die die Autorschaft Kästners ebenfalls im Tiefsten versehren musste. Wie sollte noch wahre Literatur entstehen, wenn in dem Land der Kulturturn die Diktatur der Phrase herrschte? Dann kann der Dichter nur als Lügner überleben. Dass Kästner den Baron Münchhausen in seinen Metamorphosen bis in die Gegenwart wiederum zum Thema des einzigen unter seinem Namen geplanten Filmdrehbuchs Münchhausen von 1942 gemacht hat, dass sein Name dann schließlich auf ausdrückliche Anweisung des Führers gelöscht wurde – durchaus ein Menetekel für das vorgesehene Schicksal von Autor und Person –, dies alles vervollständigt das hier skizzierte Bild einer dramatischen Schreibsituation mit fast schon grausamer Ironie in der Wirklichkeit des Überlebens im Dritten Reich.

Kästner, der innere Emigrant, wusste sehr wohl, was die Bücherverbrennung bedeutete. Sein Dasein würde nie mehr heil und ganz werden. Seine Werke, wenn wir sie denn mit Ernst und Anteilnahme lesen wollten, legen uns noch heute Zeugnis davon ab; und blicken wir zurück auf den Kästner der Republik, so zeichnen sich bereits heillose Brüche ab, wie im Fabian-Roman die Diskrepanz zwischen Moral und Sachlichkeit schließlich doch zum tödlichen Ende führen wird. Zuversicht bleibt allerdings möglich, beruht etwa auf der mutigen Solidarität in der jungen Generation, wie sie uns in Kästners Kinderbüchern entgegentritt. Die Hoffnung hat er ja auch nach 1933 nicht aufgeben wollen. Optimist musste er sein, um zu überleben. Doch um diesen Optimismus schreibend aufrecht zu erhalten, musste er akzeptieren, dass sich das, was er am Abend des 10. Mai 1933 erfahren hatte, ebenso wie die Wirklichkeit des Dritten Reiches, deren Zeuge er insgesamt war, völlig seinem Schreiben entzog. So verbirgt sich hinter der Maske nicht mehr das wahre Gesicht, sondern nur ein unsagbares Trauma. Zuletzt war Erich Kästner einer der Vielen, die im Dritten Reich zerstört wurden, obschon sie der letzten Konsequenz, der Ermordung, entgingen. Wir denken an sie alle mit Trauer und Respekt.

Walter Schmitz



Der Autor ist Inhaber der TUD-Professur für neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte. Er lehrt und forscht seit 1992 an der TU Dresden. Foto: privat

## Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufhalten, Praktika, Kongressveranstaltungen, Workshops, Exkursionen u. a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Alexandra Rumanovska verfasste als TUD-Masterstudentin des Studiengangs Denkmalpflege und Stadtentwicklung ihre Abschlussarbeit zum Thema »Der Umgang mit der sozialistischen Architektur in der Slowakei, dargestellt am Beispiel der Stadt Bratislava. Ihre Rezeption in Denkmalpflege und Öffentlichkeit.« Dafür reiste sie von September 2012 bis Januar 2013 mehrfach nach Bratislava, Slowakei, um vor Ort zu recherchieren, Gespräche zu führen und notwendige Dokumentationen vorzubereiten. Die GFF unterstützte sie dabei mit einer Übernahme der Reisekosten.

Die GFF förderte ein geografisches Geländepraktikum, das 16 Geografie-studenten der TU Dresden vom 15. bis 27. März 2013 nach Südtirol führte. Die Gesellschaft finanzierte dabei zwei Kleinbusse. Zunächst verlief die Route nach Südwesten, durch das Vogtland, dann weiter Richtung Süden, über die Alpen in die Poebene. Von dort ging es am zweiten Tag an der Adriaküste entlang nach Apulien und schließlich nach Metaponto, an der ionischen Küste. Nach einer Einführung in das Untersuchungsgebiet am dritten Tag wurde die Gruppe aufgeteilt in vier Kleingruppen, die an den folgenden Tagen durch vier Arbeitsstationen zirkulierten: 1. Bodenprofil, 2. Bohrstockkartierung, 3. Vegetationsaufnahme, 4. Landnutzungskartierung. Am letzten Tag wurden bei einer Schlussbegehung die Ergebnisse der einzelnen Stationen präsentiert, bevor sich die Gruppe wieder auf die zweitägige Rückfahrt begeben musste.

Anne Herrmann, Studentin der Physik und Molekularen Biotechnologie, und Cemena Gassner, Studentin der Chemie, nahmen vom 12. bis 22. März 2013 an der zweiten School des Femtec.Network Careerbuilding-Programms in Berlin teil und wurden dafür von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss unterstützt. Das Careerbuilding-Programm fördert Frauen in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen, die Interesse an Führungspositionen besitzen. Durch Schulungen z. B. in General Management und Business Etikette sowie Besichtigungen großer Partner-Unternehmen sollen Führungs- und Managementkompetenzen erweitert sowie erste Kontakte zu möglichen Arbeitgebern geknüpft werden.

Anja Kräplin, Doktorandin an der Professur für Suchtforschung des Instituts für Klinische Psychologie und Psychotherapie der TU Dresden, nahm am 14. Wissenschaftlichen Gespräch der DG-Sucht teil. Die Klausurtagung zum Thema »Über das Lernen lernen – neue Impulse für die Behandlung von Abhängigkeiten« fand vom 17. bis 19. April 2013 in Tutzing statt. Die Teilnahmegebühr wurde durch die GFF gefördert. Mit spannenden Beiträgen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen spannte die Tagung einen Bogen von der Grundlagenforschung zum Thema Lernen hin zur zielgerichteten Anwendung in der Therapie von Abhängigen.

Sylvia Maus, Promotionsstudentin an der Juristischen Fakultät und Mitarbeiterin am UNESCO-Lehrstuhl für Internationale Beziehungen, nahm vom 3. bis 6. April 2013 an der Jahrestagung der International Studies Association in San Francisco, USA, teil und wurde von der GFF mit einem Flugkostenzuschuss gefördert. Auf der Konferenz, die mit rund 6800 Teilnehmern zu der größten Fachtagung im Bereich Internationale Beziehungen gehört, hielt sie einen Vortrag zum Thema »Linking Climate Change and Human Rights in the Context of World Heritage«. Innerhalb der Panel-session, in der verschiedene Aspekte der Verbindung von Klimawandel und Menschenrechte beleuchtet wurden, konnten wichtige Anreize für weitere Forschungen gewonnen werden.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

# Mit super Studienbedingungen gepunktet

## Künftige Studenten sollten sich das aktuellen Ranking des CHE genau anschauen

Die TU Dresden erzielt im aktuellen Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), das am 7. Mai 2013 im ZEIT-Studienführer 2013/14 erschien, sehr gute Ergebnisse in den Fächergruppen Bauingenieurwesen, Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau, Werkstofftechnik/Materialwissenschaft und in der Psychologie.

In den Studienrichtungen Psychologie sowie Elektro- und Informationstechnik werden damit die hervorragenden Ergebnisse vergangener Rankings bestätigt. Für den Sprecher der Fachrichtung Psychologie der TU Dresden, Prof. Clemens Kirschbaum, ist dies das Ergebnis kontinuierlicher Weiterentwicklung: »Das aktuelle CHE-Hochschulranking weist die Dresdner Psychologie erneut als Top-Einrichtung in Deutschland aus. Alle unsere Professoren und Mitarbeiter arbeiten mit höchsten Qualitätsstandards in Lehre und Forschung, um immer wieder in der Spitzengruppe vertreten zu sein. So wurde uns im vergangenen Jahr ein Sonderforschungsbereich bewilligt und auch unsere drei neuen Masterstudiengänge, die zum Wintersemester starten, werden dieses Niveau aufweisen.«

Genau wie der Fachrichtung Psychologie ist es auch den Fachrichtungen Bauin-

genieurwesen und Elektro- und Informationstechnik gelungen, gleich in vier der untersuchten Kriterien in der Spitzengruppe vertreten zu sein. Prof. Gerald Gerlach, Prodekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, sieht damit den eingeschlagenen Weg seiner Fakultät bestätigt: »Beispielsweise haben wir im Rahmen unseres Betreuungsprogramms »Geführter Studienbeginn« verschiedene Maßnahmen eingeführt, die erfolgreich die Qualität in der Lehre sichern. Diese Maßnahmen – z. B. unser mehrwöchiger Vorbereitungskurs vor Studienbeginn oder auch unser Lernraum Elektrotechnik – unterstützen die Studienanfänger/innen beim Übergang von der Schule an die Universität.« Darüber hinaus überzeugt die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik auch in den Kategorien Forschungsgelder und Forschungsreputation. »Diese Stellung können wir dank unserer zahlreichen nationalen und internationalen Forschungsprojekte behaupten; hervorzuheben sind an dieser Stelle unser Sonderforschungsbereich »Highly Adaptive Energy-Efficient Computing« und unsere Graduiertenkollegs »Hydrogel-Basierte Mikrosysteme Nano- und Biotechniken für das Packaging Elektronischer Systeme sowie »Hydrogel-Basierte Mikrosysteme«. Von besonderer Bedeutung ist zudem das Exzellenzcluster »Center for Advancing Electronics Dresden« (cfaed), das von unserer Fakultät koordiniert wird.«

Die Fakultät Maschinenwesen ist mit mehr als 6000 Studenten die größte Fa-



Im Hörsaalzentrum. Foto: UJ/Eckold

kultät der TU Dresden. Der Dekan der Fakultät, Prof. Ralph Stelzer, freut sich vor allem über die ausgezeichnete Bewertung des aktuellen CHE Hochschulrankings hinsichtlich der Forschungsreputation: »Unsere Professorinnen und Professoren akquirieren mehr als 50 Millionen Euro Drittmittel pro Jahr. In die zahlreichen Forschungsprojekte werden Studierende frühzeitig eingebunden, damit aus Theorie schnell Praxis wird. Die Vernetzung mit acht außeruniversitären Dresdner

Forschungseinrichtungen der Fraunhofer-, Helmholtz- und Leibniz-Gruppe ist einmalig in Deutschland. Diese Kooperationen erleichtern unseren Studierenden den Zugang zu Industrie- und Forschungspraktika sowie fachbezogenen Studentenjobs.«

An der Fakultät Bauingenieurwesen studieren zirka 1500 Studenten. Der Fakultät ist es gelungen, neu im CHE-Ranking in die Spitzengruppe aufzusteigen. Für Prof. Rainer Schach, Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen, bestätigt sich darin der eingeschlagene Weg, am Abschluss eines Diplom-Ingenieurs festzuhalten: »Wir haben selbstverständlich unseren Studiengang Bologna-konform modularisiert, aber den weltweit anerkannten Abschluss als Diplom-Ingenieur nie aufgegeben. Mit dem breiten Angebot an Modulen in sechs Vertiefungen bieten wir den Studentinnen und Studenten eine große Wahlmöglichkeit und Spezialisierung an!«, sagte Prof. Schach.

In diesem Jahr wurden die Studienbedingungen in den Fächern der Ingenieurwissenschaften, Sprach- und Erziehungswissenschaften sowie Psychologie untersucht. Studieninteressierten stehen umfangreiche Informationen zu insgesamt über 30 untersuchten Fächern zur Verfügung. Ebenso finden sie Fakten wie Forschungsgelder oder den Anteil der Absolventen, die ihr Studium in der Regelstudienzeit absolvieren.

**Kim-Astrid Magister**

Das Ranking ist nachzulesen unter: [www.zeit.de/studienuehrer](http://www.zeit.de/studienuehrer)

## Psychologische Online-Beratung gewinnt Preis

### Prämiertes Internet-Portal entlastet pflegende Angehörige

Zum vierten Mal verlieh die Bayer Cares Foundation kürzlich in Berlin den Aspirin Sozialpreis. Den dritten Platz von 96 Bewerbungen erhielt die psychologische Online-Beratung »pflegen-und-leben.de«. Projektleiterin ist eine ehemalige TU-Studentin.

Diplom-Psychologin Imke Wolf leitet die im September 2010 ins Leben gerufene Online-Angehörigenberatung »pflegen-und-leben.de«. Träger ist die gemeinnützige Catania GmbH in Berlin, die sich um die Versorgung von Gewaltopfern und um Prävention häuslicher Gewalt kümmert.

»Pflege ist eine wichtige und unterstützenswerte Arbeit. Wer Angehörige pflegt, muss belastende Situationen bewältigen und gut auf sich Acht geben«, sagt Imke Wolf. Von 1995 bis 1997 studierte die gebürtige Bremerin wunschgemäß an der TU Dresden Psychologie und setzte ihr Studium danach in Berlin fort. Die Diplom-Psychologin ist als ehrenamtliche Hospizbegleiterin und als Systemische Therapeutin und Beraterin ausgebildet. Nach vielen Jahren in der Medienforschung arbeitet sie seit fünf Jahren im psychosozialen Bereich. »Ich verbinde nun Beratung mit Therapie-



Das Modellprojekt »Pflegen-und-Leben.de« wurde mit dem dritten Platz des Aspirin-Sozialpreises 2013 ausgezeichnet. Die Projektleiterin Imke Wolf (2. v. l.) ist eine ehemalige TUD-Studentin. Foto: Bayer AG

profession. Es geht um das generelle Verstehen von belasteten Menschen«, erklärt die 40-Jährige.

Weil die häusliche Pflege Risiken häuslicher Gewalt birgt und es eine hohe Dunkelziffer von Vernachlässigung, Nahrungsentzug und Überforderung gibt, beraten vier Psychologinnen und Psychologen kostenlos und anonym auf »pflegen-und-leben.de«. Das Internetportal bietet viele Informationen zum Thema, unter ande-

rem auch einen Selbsttest. »Wir kümmern uns um die emotionale Belastung der Pflegenden. Dazu finden Interessierte vielfältige Links auf der Website, zum Beispiel wie sie Stress reduzieren können.«

Seit Juli 2011 registrierte das Team 60 000 Website-Besucher. Rund 400 persönliche Beratungen wurden durchgeführt. Zwei bis drei DIN A4-Seiten per E-Mail bekommen die Psychologen jeweils zu lesen. Durchschnittlich fünf Kontakte umfasst eine

Betreuung. Sie kann aber auch nur einen oder bis zu zwölf Kontakte umfassen. »Es ist ein mehrstufiger Prozess, der sich zum Teil über Monate hinzieht«, erklärt Imke Wolf. Hauptanliegen sind der Umgang mit an Demenz erkrankten Partnern, die Beziehung zu den Eltern, vor allem zwischen Müttern und (pflegenden) Töchtern, Rollen- und Abgrenzungskonflikte oder die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf.

Das Projekt wird von der Freien Universität Berlin im Rahmen einer Pre-Post-Messung evaluiert. Die bisherigen Ergebnisse der freiwillig erhobenen Daten zeigen, dass sich Belastungssymptome bessern und soziale Kompetenzen gestärkt werden.

Mit dem Preisgeld von 5000 Euro will das Team die Internetplattform ausbauen. »Wir möchten es in multimediale Angebote zur Entlastung Pflegenden investieren«, kündigt die Projektleiterin an. Schon jetzt können auf der Website MP3's mit Entspannungsübungen angehört werden.

Das bis September 2013 befristete und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Modellprojekt soll weitergeführt werden. »Wir wollen es in eine Art Regelversorgung überführen und sind im Gespräch mit verschiedenen Kostenträgern«, so Imke Wolf.

**Dagmar Möbius**

[www.pflegen-und-leben.de](http://www.pflegen-und-leben.de)  
[www.aspirin-sozialpreis.de](http://www.aspirin-sozialpreis.de)

## Poesie und Poetologie im Schaffen Kunzes

### Ein Kolloquium für Reiner Kunze soll »Erfahrungen und Lektüren« beleuchten

»Sensible Wege« führten zum »Brief mit blauem Siegel« und es gab Zeiten, da wurden solche Lyrikbändchen vielsagend von Hand zu Hand gereicht. Die Erinnerung daran klingt wie aus einer anderen Welt, und das ist sie wohl auch. Nun wird der Verfasser der »Wunderbaren Jahre« bald seinen 80. Geburtstag begehen, Anlass genug, zu Ehren von Reiner Kunze ein Kolloquium auszurichten. Immerhin ist er seit 1993 Ehrendoktor der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften.

Für Professor Walter Schmitz ist es nicht nur ein berufsbedingtes, sondern wohl auch ein persönliches Anliegen, Leben und Werk des am 16. August 1933 im erzgebirgischen Oelsnitz geborenen Bergarbeiter-sohns zu beleuchten.

Der Lyriker Reiner Kunze publizierte die drei eingangs genannten Bände in den Jahren zwischen 1969 und 1976; letzterer war ein kritischer Blick auf die Zustände der DDR-Gesellschaft, wurde bei S. Fischer in Frankfurt am Main veröffentlicht und sollte schon bald darauf zum Rückblick auf Kunzes Jahre in der DDR werden. Gemeinsam mit seiner tschechischen Ehefrau ist er Anfang 1977 ausgebürgert worden. Eine gebrochene Biografie?

Das Kolloquium verspricht Antwort darauf und widmet sich insbesondere der Poesie und Poetologie in Kunzes Schaffen. Namhafte Experten und einstige Weggefährten werden das Wirken des von der Staatssicherheit beschatteten und 1990 mit seiner Dokumentation »Deckname Lyrik« Aufsehen erregenden Dichters bespiegeln.

Der unentwegt schreibende Jubilar (zuletzt »Was macht die Biene auf dem Meer?« Gedichte für Kinder, 2011), der auch als Drehbuchautor und Übersetzer hervorgetreten ist, wird zum Kolloquium anwesend sein. **me**

Kolloquium für Reiner Kunze »Erfahrungen und Lektüren« 23./24. Mai, Festsaal der TU Dresden, Mommsenstr. 1 |

## Prof. Hirte neuer Editor-in-Chief

Prof. Georg Hirte ist seit Februar 2013 neuer Editor-in-Chief des bei Springer erscheinenden Journals »Review of Regional Research« (Jahrbuch für Regionalwissenschaft) das von der Gesellschaft für Regionalforschung, der deutschsprachigen Sektion der Regional Science Association International herausgegeben wird. Die Zeitschrift erscheint im 33. Jahrgang, ist Peer reviewed und spezialisiert auf das Gebiet der Regionalwissenschaft. In ihr erscheinen Papiere u. a. zur Regional-, Stadt- und Verkehrsökonomie sowie zur Wirtschaftsgeografie.

Prof. Hirte ist Inhaber der TUD-Professur für Volkswirtschaftslehre, insb. Makroökonomik und Raumwirtschaftslehre/Regionalwissenschaften. **red**



## Beste studentische Arbeiten geehrt

**Otto-Hänsel-Preis für herausragende Studienarbeiten auf dem Gebiet der Verarbeitungstechnik verliehen**



Prof. Jens-Peter Majschak, Nina Böffert, Tobias Müller und Prof. Stefan Odenbach (v.l.n.r.) bei der Preisverleihung der Otto-Hänsel-Stiftung. Foto: Tietze

Im Rahmen der Einführungsvorlesung in das Fachstudium für die Studenten des 4. Semesters im Studiengang Maschinenbau erfolgte am 19. April 2013 die Preisverleihung für die besten studentischen Arbeiten der Studienrichtung Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik des letzten Jahres.

Studienrichtungsleiter Prof. Jens-Peter Majschak hielt die Laudatio und Studiendekan Prof. Stefan Odenbach überreichte im Namen des Dekans die mit je 500 Euro dotierten Preise an Nina Böffert und Tobias Müller.

Nina Böffert entwickelte im Rahmen ihres Großen Beleges ein zukunftsfähiges modulares Verpackungskonzept für Solarmodule. Einen Schwerpunkt ihrer Untersuchungen bildete die Entwicklung und Darstellung verschiedener Verpackungskonzepte unter besonderer Beachtung der Flexibilität bezüglich geometrischer Anforderungen. Die von ihr gefundenen Lösungen wurden nach den Kriterien einfache Anpassungsfähigkeit, geringer Materialeinsatz, niedrige Kosten und arbeitsergonomische Handhabbarkeit bewertet. Für die Vorzugslösung wurde die technische Umsetzbarkeit nachgewiesen.

Gegenstand des Großen Belegs von Tobias Müller waren »Untersuchungen des Umformverhaltens von Verbundwerkstoffen beim Ziehen«. Dabei entwickelte er eine

Methode zur quantitativen Beschreibung von Falten mittels Laserabstandsmessung, welche die Basis für eine automatisierte Qualitätsbeurteilung von Formteilen aus Faserverbundwerkstoffen lieferte.

Tobias Müller hat inzwischen sein Studium mit der Diplom-Note »sehr gut«

abgeschlossen und ist damit auch noch Anwärter auf den »Großen Hänsel-Preis«, der jährlich für die beste Diplomarbeit vergeben wird und mit 1000 Euro dotiert ist. Seit 2012 ist Tobias Müller Mitarbeiter der Professur Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik. **Christiane Otto**

### Die Otto-Hänsel-Stiftung

Der in Wurzen geborene Otto Hänsel gründete in Leipzig 1911 die Firma Hänsel & Hossfeld, die seit 1919 als Otto Hänsel Spezialmaschinenfabrik in Dresden-Freital ansässig war. Er gehörte damit zu den Pionieren des deutschen Verpackungsmaschinenbaus, der in Dresden einen seiner Geburtsorte hatte. Sein Sohn Otto Hänsel jun. führte das Unternehmen zu weltweitem Erfolg, bis 1945 in Dresden, danach in Hannover.

Im Jahr 2000 traf er auf den damaligen Leiter der Professur Verarbeitungsmaschinen, Prof. Goldhahn, und war von Profil und Leistungsvermögen der Dresdner begeistert. Bereits 2001 wurde die Otto-Hänsel-Stiftung gegründet. Ziel der Stiftung ist es, Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Verarbeitungsmaschinen und Verpackungstechnik zu unterstützen. Dazu gehört auch die Auszeichnung hervorragender Studienleistungen.

## Regenerationsexperte ausgezeichnet

**Dresdner Forscher erhält Preis der Deutschen Diabetes Gesellschaft**

Stephan Speier erforscht die Physiologie insulinproduzierender Betazellen der Bauchspeicheldrüse, um deren Funktion und Regenerationspotenzial zu verstehen. Zerstörung und unzureichende Funktion von Betazellen führen zu Typ-1- und Typ-2-Diabetes.

Seit 2009 arbeitet Stephan Speier am CRTD und PLID, gefördert durch das Emmy Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Für seine Forschungsarbeit nutzt er speziell konfigurierte Lasermikroskope, welche über längere Zeitspannen hinweg detaillierte Aufnahmen von Regenerationsprozessen im lebenden Organismus erlauben. Dies ermöglicht, den Betazellen beim Nachwachsen quasi zuzuschauen. Stephan Speier hatte diese Methode gemeinsam mit Kollegen am schwedischen Karolinska Institut und dem Diabetes Research Institute



Dr. Stephan Speier, Forschungsgruppenleiter am CRTD. Foto: CRTD

in den USA entwickelt und erstmalig in Deutschland am CRTD etabliert. **bu**

Der Ernst-Friedrich-Pfeiffer-Preis der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) wurde in diesem Jahr dem Dresdner Forscher Dr. Stephan Speier zuerkannt. Stephan Speier ist Forschungsgruppenleiter des DFG-Forschungszentrums für Regenerative Therapien Dresden – Exzellenzcluster an der TU Dresden (CRTD), des Paul Langerhans Instituts Dresden (PLID) und Mitglied des Kompetenznetzes Diabetes mellitus. Die Auszeichnung zur Anerkennung und Förderung jüngerer Wissenschaftler und deren Arbeiten auf dem Gebiet der Ursache und Behandlung des Typ-1-Diabetes ist mit einem Preisgeld von 10 000 Euro dotiert.

## Textilforscher treffen sich in Dresden

**13<sup>th</sup> Autex World Textile Conference erstmals vom ITM organisiert**

Vom 22. bis 24. Mai 2013 findet im Hörsaalzentrum der TU Dresden erstmals in Dresden die 13<sup>th</sup> Autex World Textile Conference statt, die gemeinsam durch Prof. Chokri Cherif, Direktor des Instituts für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik der TUD (ITM), und Prof. Hans Müller-Steinhagen, Rektor der TUD, eröffnet wird.

Derzeit haben sich bereits rund 350 Teilnehmer aus über 50 Ländern angemeldet. In zirka 200 Vorträgen in vier parallel laufenden Sektionen und auf zahlreichen Postern werden nationale und internationale wissenschaftliche Leistungen und Forschungsergebnisse entlang der gesamten textilen Prozesskette, insbesondere aus den Bereichen der Textilindustrie, Textilmaschinenbau, CAE, Konfektionstechnik, Textilveredelung, Textilchemie sowie aus den anwendungsnahen Disziplinen, wie Leichtbau,

Bio- und Medizintechnik, Schutztextilien, Bauwesen sowie Elektro- und Informationstechnik offeriert.

Die Autex-Weltkonferenz findet jedes Jahr in einem anderen Mitgliedsland statt. Die Veranstaltungsorganisation der Autex Conference 2013 obliegt erstmalig ITM. Aufgrund des hohen internationalen Ansehens des ITM – es gilt als Leuchtturm der nationalen und internationalen Textilforschung –, wurde es für die Veranstaltungsorganisation 2013 ausgewählt.

Veranstalter der internationalen Konferenz ist die »Autex – Association of Universities for Textiles«, in der Prof. Cherif seit 2010 auch als Präsident fungiert. Bei Autex koordinieren 31 universitäre Mitglieder aus 23 Ländern, beispielsweise aus Deutschland, Spanien, England, USA, Japan, Portugal und Schweden gemeinsam die länderübergreifende Zusammenarbeit in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Textil- und Konfektionstechnik sowie Textilmaschinenbau zwischen den Universitäten. Dazu gehört unter anderem Veranstaltungen, die Förderung des Studentenaustausches, die Koordination des internationalen Masterkurses E-TEAM

(European Masters in Advanced Textile Engineering) sowie die Initiierung von Großforschungsinitiativen.

Zeitgleich zur Autex findet vom 21. – 26. Mai 2013 die internationale Alumni-Weiterbildungswoche 2013 am ITM der TU Dresden statt. Den 25 internationalen Teilnehmern wird an sechs Tagen ein umfangreiches Fachprogramm mit Vorträgen aus der Textil- und Konfektionstechnik, Erfahrungsaustauschen und Exkursionen geboten. Die Themen reichen von textilen Bewehrungen im Bauwesen über Basaltfasern für hochtemperaturbeanspruchte Betonbauteile bis hin zu dem Einsatz von textilen Werkstoffen in Brennstoffzellen und Bio-Medizin-Anwendungen. Aber auch ganzheitliche Fertigungskonzepte für textile Betonbewehrungen werden vorgestellt. Die Organisation erfolgt durch das Leonardo-Büro Sachsen und das Absolventenreferat der TU Dresden in enger Kooperation mit dem ITM, das für die Erstellung des Fachprogramms verantwortlich ist.

**Annett Dörfel**

➔ Weitere Informationen: <http://autex2013-germany.de>

## Dresdner Industrie lädt ein

**Führungen und Gespräche in 30 Unternehmen**

Vom 27. bis 31. Mai 2013 öffnen – im Rahmen der 12. Dresdner Industrietage – erneut 30 Dresdner High-Tech-Unternehmen ihre Betriebsstätten. Junge Akademiker und Dresdner Bürger sind herzlich eingeladen, sich für Führungen durch renommierte Dresdner Industriebetriebe und zum persönlichen Plausch mit den Geschäftsführern anzumelden.

Der Career Service der TU Dresden unterstützt die Dresdner Industrietage seit 2011 aktiv. Die Industriepartner lernen frühzeitig potenzielle Fachkräfte kennen

und begeistern diese durch ein familien- und mitarbeiterfreundliches Arbeitsklima, sehr gute Qualifizierungs- und Aufstiegsmöglichkeiten sowie durch ihre hohe Innovationskraft.

Die Dresdner Industrietage sind für alle ein Gewinn: Studenten erleben auf dem Weltmarkt etablierte Arbeitgeber – quasi vor ihrer Haustür. Die Universität profitiert vom engen Austausch mit der regionalen Wirtschaft und die Dresdner Industrie kann öffentlichkeitswirksam ihre Vorzüge präsentieren **C. Czambor/UJ**

➔ Anmeldung unter: [www.dresdner-industrietage.de/industrietage/content.html](http://www.dresdner-industrietage.de/industrietage/content.html)

## Zehn Minuten Wissenschaft

**Science Slam am 5. Juli sucht noch Mitstreiter**

Die Technischen Sammlungen Dresden werden in der diesjährigen Langen Nacht der Wissenschaften erstmalig einen »Science Slam« veranstalten und suchen dafür Referenten. Es handelt sich um einen Wettbewerb für Studenten und Wissenschaftler vor einer Publikumsjury. Die Referenten haben zehn Minuten Zeit, dem Publikum ihr Forschungsthema zu präsentieren. Ziel des

Science Slams ist die Vermittlung wissenschaftlicher Themen auf anschauliche und vor allem unterhaltsame Art und Weise.

Die Veranstaltung ermöglicht, Forschung über Institutsgrenzen hinaus einen breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Der Science Slam wird am 5. Juli 2013 in den Technischen Sammlungen Dresden stattfinden, die Anmeldung ist bis zum 31. Mai möglich unter [slam@tsd.de](mailto:slam@tsd.de)

➔ Weitere Informationen: [www.tsd.de/science-slam-dresden](http://www.tsd.de/science-slam-dresden)



### Stellenausschreibung

Die Berufsakademie Sachsen zählt mit den Hochschulen zu den Einrichtungen des tertiären Bildungsbereiches. Sie führt Studierende in dual organisierten Studiengängen zum Bachelor of Arts (B. A.), Bachelor of Science (B. Sc.) oder Bachelor of Engineering (B. Eng.). Die wissenschaftlich-theoretischen Studienabschnitte werden an der Staatlichen Studienakademie und die praktischen Studienabschnitte bei dem Praxispartner realisiert. An der Staatlichen Studienakademie Dresden sind folgende Stellen zum 01.10.2014 zu besetzen:

#### Hauptberufliche/r Dozent/in

(Vergütung: TV-L E 14)

#### für die Lehrgebiete Konstruktion, Bemessung und Fertigung: Holzbau und Bauelemente

(Kennziffer DD 2013/02)

vorrangig im Studiengang „Holz- und Holzwerkstofftechnik“.

#### Aufgabenprofil

- Wissenschaftliche und praxisorientierte Durchführung von Lehrveranstaltungen in den Fachbereichen Konstruktion und Berechnung von Bauelementen aus Holz (Fenster, Türen, Treppen) und deren Fertigung, Statik und Kalkulation sowie des Projektmanagements bei der Herstellung von Holztragwerken inkl. des Einsatzes von Spezial- und Branchensoftware
- Bereitschaft zur Einarbeitung in weitere Lehrgebiete des Studienganges und angrenzende Wissensbereiche – insbesondere in fachverwandten Grundlagenfächern (z.B. Statik und Festigkeitslehre)
- Mitwirkung an der curricularen Weiterentwicklung der Lehrgebiete sowie der Entwicklung neuer Studiengänge, die Beteiligung beim Technologie- und Wissenstransfer sowie von Weiterbildungsangeboten
- Konzeption und Durchführung wissenschaftlicher Laborübungen

#### Hauptberufliche/r Dozent/in

(Vergütung: TV-L E 14)

#### für die Lehrgebiete Wirtschaftsinformatik mit dem Schwerpunkt Datenbanken und Software-Engineering

(Kennziffer DD 2013/03)

vorrangig in den Studiengängen „Wirtschaftsinformatik“ und „Informationstechnik“.

#### Aufgabenprofil

- Wissenschaftliche und praxisorientierte Durchführung von Lehrveranstaltungen in den Fachbereichen Datenbank-Entwurf, Datenbank-Programmierung, Datenbank-Technik, Grundlagen der Programmierung, Objektorientierte Programmierung, Systemanalyse, Systementwurf, Web-Programmierung und Verteilte Systeme sowie des begleitenden Projektmanagements
- Bereitschaft zur Einarbeitung in weitere Lehrgebiete des Studienganges und angrenzende Wissensbereiche – insbesondere in fachverwandten Grundlagenfächern
- Mitwirkung an der curricularen Weiterentwicklung der Lehrgebiete sowie der Entwicklung neuer Studiengänge, die Beteiligung beim Technologie- und Wissenstransfer sowie von Weiterbildungsangeboten
- Konzeption und Durchführung wissenschaftlicher Laborübungen

Alle Bewerber/innen müssen die folgenden Einstellungsvoraussetzungen erfüllen:

- ein abgeschlossenes Hochschulstudium des entsprechenden Wissenschaftsgebietes,
- pädagogische Eignung, die in der Regel durch Erfahrungen in der Lehre oder Ausbildung und durch eine Probeveranstaltung nachgewiesen wird,
- besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit, die in der Regel durch die Qualität einer Promotion nachgewiesen wird und
- besondere Leistungen bei der Anwendung oder Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in einer mindestens fünfjährigen einschlägigen beruflichen Praxis, von der mindestens drei Jahre außerhalb des Hochschulbereiches ausgeübt worden sein sollen.

Bewerber/innen müssen auf Grund ihrer fachpraktischen Erfahrungen ein/e kompetente/r Gesprächspartner/in für die Bildungsstätten der dualen Partner sein.

Hauptberuflichen Dozenten kann nach erfolgreicher Bewährung für die Zeit der Zugehörigkeit zum Lehrkörper der akademische Titel Professor/in verliehen werden. Die Staatliche Studienakademie Dresden begünstigt ausdrücklich auch die Bewerbung von Frauen. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Berufungen bzw. Einstellungen erfolgen im Angestelltenverhältnis.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (tabellarischer Lebenslauf, glaubwürdige Zeugniskopien von Urkunden über akademische Grade, Prüfungs- und Arbeitszeugnisse, lückenloser Tätigkeitsnachweis sowie Nachweise wissenschaftlicher Leistungen/Veröffentlichungen) sind innerhalb von 4 Wochen nach Erscheinen oder bis zum 20.06.2013 unter Angabe der Kennziffer an die unten genannte Adresse zu richten

**Berufsakademie Sachsen  
Staatliche Studienakademie Dresden  
Hans-Grundig-Str. 25  
01307 Dresden**





## Wieder da: TUD-Duathlon am 29. Mai

Wenn am 29. Mai gegen 17 Uhr auf der Stadtgutstraße der Startschuss fällt, ist die zweijährige Pause einer langen Tradition am Universitätssportzentrum beendet. Denn der TU-Duathlon für Studenten und Mitarbeiter der Dresdner Hochschulen geht in die elfte Runde. Auf der Sprintdistanz über 2 km Lauf, 10 km Mountainbiken und 1 km Lauf können sich die Herren messen, für die Damen sind die Strecken jeweils halb so lang.

Bewusst findet der TU-Duathlon mitten in der Woche statt, um nach der Vorlesung oder der Bürotätigkeit direkt »vor der Haustür« auf dem Campus vom Wettkampffieber angesteckt zu werden. Egal ob Profi oder Anfänger, beim TU-Duathlon zählt die Teilnahme. Und da es gemeinsam bekanntlich mehr Spaß macht, gibt es erstmalig dieses Jahr eine Mannschaftswertung. Jeweils eine Dame und zwei Herren kämpfen mit ihren Einzelergebnissen zeitgleich um die beste Mannschaft.

David Lippmann

➔ Anmelden kann sich jeder noch bis zum 24. Mai 2013 per E-Mail an [uniradsport@gmx.de](mailto:uniradsport@gmx.de) oder bis 30 Minuten vor dem Wettkampf direkt vor Ort. Weitere Informationen und die Ausschreibung stehen unter <http://sport.stura.tu-dresden.de/radsport>

## Zugehört



The Burning Hell: »Old, New, borrowed, Blue« (Headless Owl Records, 2013).

The Burning Hell – das ist energiegeladener, urbaner Folk auf hohem musikalischem Niveau. In »Old, New, borrowed, Blue« entlädt sich die geballte instrumentale Ladung der kanadischen Band. Auf dem Album werden fünf Songs veröffentlicht, darunter Neues, Gutes aus vorherigen Alben und erfrischende Cover. Schon im ersten Track wird uns Zuhörern ein Grinsen ins Gesicht gedrückt, wenn Nick Ferrio »In the air tonight« kreischt. Es folgt ein rockig-heiteres Spektakel. Höllenfeuer, das sich auch in jedes Antifolkherz brennt. Zudem sorgen gerissen scharfe Lyrics und die affektiert-gedehnte Baritonstimme von Mathias Kom für beste Unterhaltung.

Janine Kläffling

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

# Immer auf der Suche nach Mitstreitern

Die 15 Studentenclubs in Dresden und Umland haben jede Menge zu bieten, kämpfen aber auch mit Personal- und Raumproblemen

Die Landschaft der Dresdner Studentenclubs ist vielfältig. Die derzeit 15 existierenden Clubs sind zum Teil über Jahrzehnte gewachsen, wurden in den letzten Jahren neu gegründet oder entstanden durch Zusammenschluss bestehender Clubs. Etwas »von Studenten für Studenten« auf die Beine zu stellen, ist bei allen Clubs das Motto. Die überwiegende Zahl der Studentenclubs arbeitet ehrenamtlich. Die inhaltliche Ausrichtung ist zum Teil recht unterschiedlich. Vom reinen Kneipen- oder Partyclub, über eine bestimmte musikalische Ausrichtung bis hin zu Clubs mit Schwerpunkt Kleinkunst, ist alles dabei. Unterstützt werden sie vom Studentenwerk Dresden.

Die erst kürzlich zu Ende gegangenen, gemeinsam organisierten Dresdner Studententage zeigten, dass sie dabei mehr zu bieten haben als nur reinen Bierauschank. Live-Konzerte, Theater oder Uni-Slam. Das kulturelle Angebot war wieder reichhaltig. »Natürlich trinken Studenten auch Alkohol«, so Sebastian Dähne, Sprecher der Vereinigung Dresdner Studentenclubs (VDSC). »Ohne Getränkeauschank könnten die Clubs nicht überleben. Aber um Stammkunden zu gewinnen, müssen wir uns schon mehr einfallen lassen.« In vielen Clubs können die Besucher auf eine große Auswahl an Brettspielen zurückgreifen, aber auch Kicker-Tische, Billard oder Darts spielen stehen in dem einen oder anderen Club zur Verfügung. Einige Clubs veranstalten regelmäßig ein Kneipenquiz oder Skatturniere. Auftritte von Live-Bands gehören dazu. Im »Count Down« finden seit einigen Jahren Erasmus-Partys statt.

Es geht aber auch durchaus sportlich zu. So organisierte der Gutzkowclub, der älteste noch bestehende Dresdner Studentenclub, Anfang Mai ein Fußballturnier für alle Clubs. Seit 14 Jahren ist die Nachtwanderung durch die Studentenclubs fester Bestandteil der Dresdner Studententage. Aufgrund der Lage der meisten Clubs sind sie auf Stammkundschaft oder Mund-zu-Mund-Propaganda angewiesen. »Laufkundschaft kommt kaum bei uns vorbei«, weiß auch Hanjo Meinhardt vom Studentenclub »Traumtänzer«. »Die Nachtwanderung ist daher für alle Clubs eine wichtige Veranstaltung um für sich zu werben.« Der Club »Traumtänzer« wurde 2009 gegründet und hat sein Domizil im Wohnheim an der Gret-Palucca-Straße 9, dem ehemaligen Studentenclub »P5« gefunden. Das Mittelalter und die Rollenspielkunst werden hier groß geschrieben. Entsprechend haben die Clubmitglieder die Räumlichkeiten mit Hilfe von hölzernen Wandverkleidungen in ein mittelalterliches Dorf verwandelt. »Der Club hat sich inzwischen gut entwickelt«, so der Verantwort-



Caro (M.) jobbt seit drei Jahren in der Bierstube, absolviert ein Masterstudium in Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement; Hugo (l.) ist Promotionsstudent und seit neun Jahren in der Bierstube dabei. Foto: Trache

liche für Finanzen und Veranstaltungsorganisation. Dennoch ist die Stimmung unter den engagierten Mitgliedern etwas getrübt. »Beide Wohnheime sollen saniert werden, möglicherweise ab 2015, aber so genau kann uns das keiner sagen«, erklärt der 32-Jährige die Situation. »In der 2. Etage des Studentenwerkes ist zurzeit die Entwurfsplanung der Fassadengestaltung des Areals zu sehen«, so Rainer Freckmann, Mitarbeiter im Bereich Kommunikation und Kultur des Studentenwerkes. »In dieser ist die Errichtung einer separaten Räumlichkeit für den Club vorgesehen.« Die Sorge, das typische Flair des Clubs einzubüßen, ist bei den Clubmitgliedern dennoch groß.

Vor einem ähnlichen Problem mit noch weitreichenderen Folgen steht auch der »Klub Neue Mensa e.V.« (KNM). Er hat seit 1984 an der Bergstraße sein Domizil. Doch das Gebäude ist sanierungsbedürftig, steht dazu noch unter Denkmalschutz. Die oberen Säle mussten bereits 2010 für Veranstaltungen gesperrt werden. Nur das Foyer ist für Partys noch nutzbar. »Zum 30. September dieses Jahres hat uns das Studentenwerk den Mietvertrag gekündigt«, so Lutz Klatt, Geschäftsführer des KNM. Trotz dieser Kündigung können die Räumlichkeiten jedoch bis auf Weiteres genutzt werden, sowohl die Büroräume als auch die

»Bierstube«. Das bestätigt auch Sandy Lohe vom Studentenwerk Dresden. Wann die Sanierung des Gebäudes beginnt, ist ohnehin noch unklar. Doch wenn es soweit ist, könnte es dem KNM genauso gehen, wie anderen Studentenclubs vor ihm, die aufgrund einer Gebäudesanierung den Clubbetrieb vorübergehend einstellen mussten. Doch das würde den KNM durch den damit verbundenen Wegfall von Arbeitsplätzen besonders hart treffen. »In Spitzenzeiten sind bei uns bis zu 50 Studenten beschäftigt, die damit auch ihren Lebensunterhalt verdienen«, so Vera Zeller, ebenfalls Geschäftsführerin des KNM. Die »Bierstube« ist zudem ein gut besuchter Anlaufpunkt auf dem Campus und hat täglich geöffnet. Beide Geschäftsführer machen sich natürlich ihre Gedanken, suchen eine Fläche auf dem Campus als Interimslösung. Doch das ist alles andere als einfach. »Wir halten Augen und Ohren offen«, versichert auch Sandy Lohe, Geschäftsbereichsleiterin Kommunikation und Kultur des Studentenwerkes. Doch entsprechende Räumlichkeiten für die Zeit der Sanierung kann das Studentenwerk dem Club zurzeit nicht anbieten.

Anlass der Entstehung des Studentenclubs »Novitatis« im Jahre 1999 war ebenfalls die Sanierung von Wohnheimen. Hier schlossen sich die ehemaligen

Clubs M14 und Club 10 zusammen und bezogen im Keller der Fritz-Löffler-Straße 12c neue Räumlichkeiten. Nach Überwindung vielfältiger Hürden konnten sie im April 2001 ihre offizielle Eröffnungsparty feiern. Neben Großveranstaltungen wie die Nachtwanderung und die Semestereröffnungsparty organisiert der Club einige Konzertabende im Jahr, veranstaltet Lesungen und Kleinkunstabende.

Der internationale Studentenclub »New Feeling«, wird seit 2005 in einem Flachbau vor dem Studentenwohnheim Budapeststraße 24 vorrangig von und für ausländische Studenten betrieben. Der reine Partyclub hat einmal pro Woche, zurzeit freitags, geöffnet. Fast jeden Monat wird eine Party für Erasmusstudenten organisiert. Er ist aber auch ein Treffpunkt für deutsche und ausländische Studenten mit der Chance verschiedene Kulturen kennenzulernen. »Demnächst testen wir, ob der Donnerstag mehr Gäste bringt«, so Amine Aitlachgar, Mitbegründer des Clubs. »Das Kraftwerk Mitte und der Musikpark am Wiener Platz haben für Studenten freitags gute Angebote. Das ist für uns eine echte Konkurrenz.«

Trotz vieler Unterschiede haben fast alle Clubs eines gemeinsam: Sie sind immer auf der Suche nach neuen Mitstreitern, die das Clubleben aktiv mitgestalten. Wer seine privaten Partys in einem Studentenclub feiern möchte, hat aber auch fast überall die Möglichkeit Räume zu mieten. Neues aus den Studentenclubs mit klassischen Veranstaltungen im Wintersemester ist wieder im Oktober im Universitätsjournal zu lesen.

Claudia Trache

➔ Informationen zu Studentenclubs: [www.studentenwerk-dresden.de/kultur/studentenclubs.html](http://www.studentenwerk-dresden.de/kultur/studentenclubs.html), [www.vdsc.de/downloads/clubheft.pdf](http://www.vdsc.de/downloads/clubheft.pdf)

### Einige Höhepunkte im Sommersemester

24. – 26. Mai: Dresdner Rollenspiel Convention im Club Traumtänzer (Eintritt 5 Euro)

1. Juni: Grüner Ball in der Mensa Tharandt (Abendgarderobe; Live-Band und 3-Gänge-Menü; Studenten 18 Euro; sonst 22 Euro)

4. Juni: 15. Dresdner Bierathlon Einschreibung bis 30. Mai im Gutzkowclub

Voraussichtlich 3. Juli: Tharandter Mannschaftstriathlon (Heinrich-Cotta-Club) mit anschließendem Campus-Sommerfest

# Alles, was Unrecht ist

Zugesehen: Stefan Schallers Debütfilm »5 Jahre Leben« zeigt mit Murat Kurnaz jenen Mann, der schuldlos in Guantanamo saß

Was hätte nicht alles aus diesem Stoff und damit aus diesem Film werden können! Ein Pamphlet, eine Anklageschrift in Bildern oder eben auch eine Art Abenteuerstreifen, ein Politthriller, der allein der Zerstreuung genügt. Regisseur Stefan Schaller aber, der mit »5 Jahre Leben« sein Diplom an der Filmakademie Baden-Württemberg vorlegt und schon Jahre zuvor mit einer Reihe sehr guter Drehbücher aufgefallen ist, entschied sich für ein Duell. Man sollte

sehr lange davon sprechen in diesem deutschen Kinojahr.

Die Fernsehbilder und Aufmacherfotos großer Tageszeitungen zeigten 2006 tagelang vor allem einen langen Bart mit jungem Mann daran. Das war Murat Kurnaz, schnell wurde in der Öffentlichkeit flüchtig geurteilt über den Deutsch-Türken aus Bremen, die echte Vorverurteilung aber mit 1725 Tagen Haft zunächst in Afghanistan, dann im US-Gefangenenlager Guantanamo hatte Kurnaz gerade hinter sich. Vergeblich versuchten Ermittler in dieser Zeit, Kurnaz eine Verstrickung in islamistische Terrororganisationen nachzuweisen. Nicht einmal der Kontakt zu Einzeltätern stellte sich als wahr heraus. Alles nur Anschuldigungen. Die – nach den Anschlägen vom 11. September 2001 etwas naive – Reise nach Pakistan, um dort eine Koranschule zu besuchen, wurde

dem damals 19-Jährigen zum Verhängnis. Murat Kurnaz musste körperlich-psychische Folter und endlose Verhöre über sich ergehen lassen. Er war eines von vielen internationalen Opfern des »Systems Guantanamo«. Das Lager ist noch immer geöffnet. US-Präsident Obama hat seine großspurigen Ankündigungen einer Schließung noch nicht wahr gemacht. Oder wahr machen können.

Das alles sind Fakten. »5 Jahre Leben« aber ist ein Spielfilm, der sich auf die ersten 24 Monate Haft beschränkt und – bis auf wenig Hintergrund vor der Festnahme – im Lager verbleibt, Methoden schildert, fiese Tricks, Umgangsriten, kleine Hoffnungen, große Enttäuschungen – und natürlich über das besagte Duell zwischen Murat Kurnaz und dem Verhörspezialisten Gail Holford pulsiert. Vor allem aber zeigt der hoch spannende und nie agitatorische Film



Eine Verhörszene im Film »5 Jahre Leben«.

Foto: Zorro-Film

Kurnaz unfassbare menschliche Stärke, die sich wohl allein von seiner Schuldlosigkeit gespeist hat. Und: Sascha Alexander Gersak, der die Hauptrolle spielt, wird unbedingt bei kommenden Filmpreisträgern auftauchen müssen.

Andreas Körner

➔ »5 Jahre Leben« läuft im Programmkino Ost. Am Donnerstag, 23. Mai, 20 Uhr ist Regisseur Stefan Schaller dort zu Gast bei »Körners Corner – reden über Film«